RieglerRiewe

Berlin | Graz | Wien





RIEGLER RIEWE ARCHITEKTEN

Architektur und Städtebau
Berlin, Graz, Wien

30 Mitarbeiter:innen

54 Preise und Auszeichnungen

39 Jahre Erfahrung

Riegler Riewe Architekten wurde 1987 von Florian Riegler und Roger Riewe in Graz gegründet. 2021 trat Christian Story dem Leitungsteam bei. Seit 2023 werden die Büros in Berlin, Graz und Wien von Miriam Koudmani, Michael Münzer, Roger Riewe und Christian Story in Partnerschaft geführt.

ÜBER RIEGLER RIEWE

Wir arbeiten in einem Kompetenzfeld, das Verwaltungs-, Gesundheits-, Infrastruktur- und Kulturbauten ebenso umfasst wie Wohnungsbauten und Quartiersentwicklungskonzepte. Unsere Arbeit konzentriert sich auf das konzeptionelle Potenzial des Raums und seine flexible Nutzung. Wir priorisieren das Alltägliche und Funktionale gegenüber der Form. Dieser prozessorientierte Ansatz ermöglicht es uns, gut durchdachte, auf das Wesentliche reduzierte Konzepte umzusetzen, die sowohl inhaltlich als auch wirtschaftlich überzeugen. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Experten schaffen wir nachhaltige und kosteneffiziente Lösungen. Unsere Projekte sind im täglichen Gebrauch effizient und haben international Anerkennung und Auszeichnungen erhalten.

NACHHALTIGKEIT

Wir dürfen davon ausgehen, dass gegenwärtig ca. 40% der globalen CO2 Emissionen von der Bauindustrie verursacht werden. Hier inbegriffen sind die Materialproduktionen, die Materialmobilitäten und der Einbau von Baumaterialien im Hoch- und m Tiefbau.
Wir dürfen auch davon ausgehen, dass beim Erstbezug eines Neubaus bereits 50% der Energie verbraucht sind, die im gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes anfallen. Um die Pariser Klimaziele auch nur annähernd einhalten zu können, sind insbesondere die großen Verursacher, also unter anderem die Bauindustrie, aufgefordert, alternative, energie- und ressourcensparende Lösungen zu entwickeln und umzusetzen.
Riegler Riewe Architekten haben sich, unter anderem in Kooperation mit dem Institut für Architekturtechnologie der TU Graz, seit vielen Jahren bereits mit diesem Thema auseinandergesetzt. In der Forschung gibt bis dato kein eindeutiges Votum für ein bestimmtes Baumaterial, das alle Klimaprobleme lösen kann. Wahrscheinlich wird es dies auch nie geben.
Daher setzen wir mit oberster Priorität in unseren Planungen auf ein ressourcensparendes Bauen, um die Materialproduktion, als wesentlichen Klimatreiber, zurückfahren zu können. Als nachgereihte Priorität sehen wir den Einbau neuer Baumaterialien mit geringem ökologischem Fußabdruck.

PROJEKTE

HOLTENAU OST, KIEL - DE

PERLACH WOHNQUARTIER, MÜNCHEN -DE

PERLACH P 206, MÜNCHEN - DE

TECHNOHEAD, SALZBURG - AT

MED UNI CAMPUS, GRAZ - AT

MATHEMATISCHES GYMNASIUM VARNA, - BG

FAKULTÄT FÜR INFORMATIK UND BIOMEDIZINISCHE TECHNIK

DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT, GRAZ - AT

SCHLESISCHES MUSEUM KATOWICE - PL

IST FUSSGÄNGERBRÜCKE, KLOSTERNEUBURG - AT

PARKHAUS P1, HAMBURG - DE

MESSE GRAZ - HALLE A, GRAZ - AT

HAUPTBAHNHOF, INNSBRUCK - AT

KÖNIG GALERIE, BERLIN - DE

VOLKSHAUSGARTEN - QUARTIER NEUER ARBEIT, LEIPZIG - DE

PATZENHOFER BRAUEREI, BERLIN - DE

BILDUNGSCAMPUS ST. PETER KLAGENFURT - AT

NATURHISTORISCHES MUSEUM WIEN, WIEN - AT

CITYPARK, GRAZ - AT



HOLTENAU OST, KIEL - DE

In der nördlichen Hälfte der Kieler Förde besetzt Holtenau-Ost einen markanten Ort. Von Norden kommend, vorbei an Friedrichsort, weitet sich die Förde und ist in ihrer vollen Breite zu erleben. Die offene See verschwindet aus dem Sichtfeld. Der Blick richtet sich von da an nach Süden, auf die Stadt Kiel am Ende der Förde. Einen Hauch von weiter Welt bringen die großen Pötte, die direkt „vor der Nase“ in den Nord-Ostsee-Kanal einbiegen. Die Schnittstelle zur Wasserkante wird an sonnigen Sommertagen zu einem der schönsten Orte am Meer. An kalt verregneten,windigen Wintertagen geht hier die Sonne spät auf und früh unter. Diese Ambivalenz bestimmt das Leben an der Küste und wird zum Ausgangspunkt der baulichen Neubesetzung des Standorts. Die gute Lage nutzen, Schnittstellen im Freiraum und Städtebau exponieren und gleichermaßen geschützte Räume für die Gemeinschaft im öffentlichen Raum schaffen, sind die entwurfsleitenden Anliegen unseres Beitrags. Für die Quartiersentwicklung ergibt sich die Aufgabe, die derzeitige, exterritoriale Lage, durch bessere Anbindungen und neue Angebote zur Integration bestehender, angrenzender Ortslagen aufzubrechen. Dies kann nur gelingen, wenn Holtenau-Ost als kompakter, Stadtteil mit hoher Strahlkraft entwickelt wird.

Städtebauliche Entwicklung eines mischgenutztes Wohn- und Gewerbequartier als Aushängeschild der klimafreundlichen Stadt Kiel

Wettbewerb _ 2021 – 1. Preis
Planung _ seit 04/2022

Planungsgebiet _ 90 ha
BGF gesamt _ 447.000 m²
BGF Wohnen _ 163.000 m²





PERLACH WOHNQUARTIER, MÜNCHEN -DE

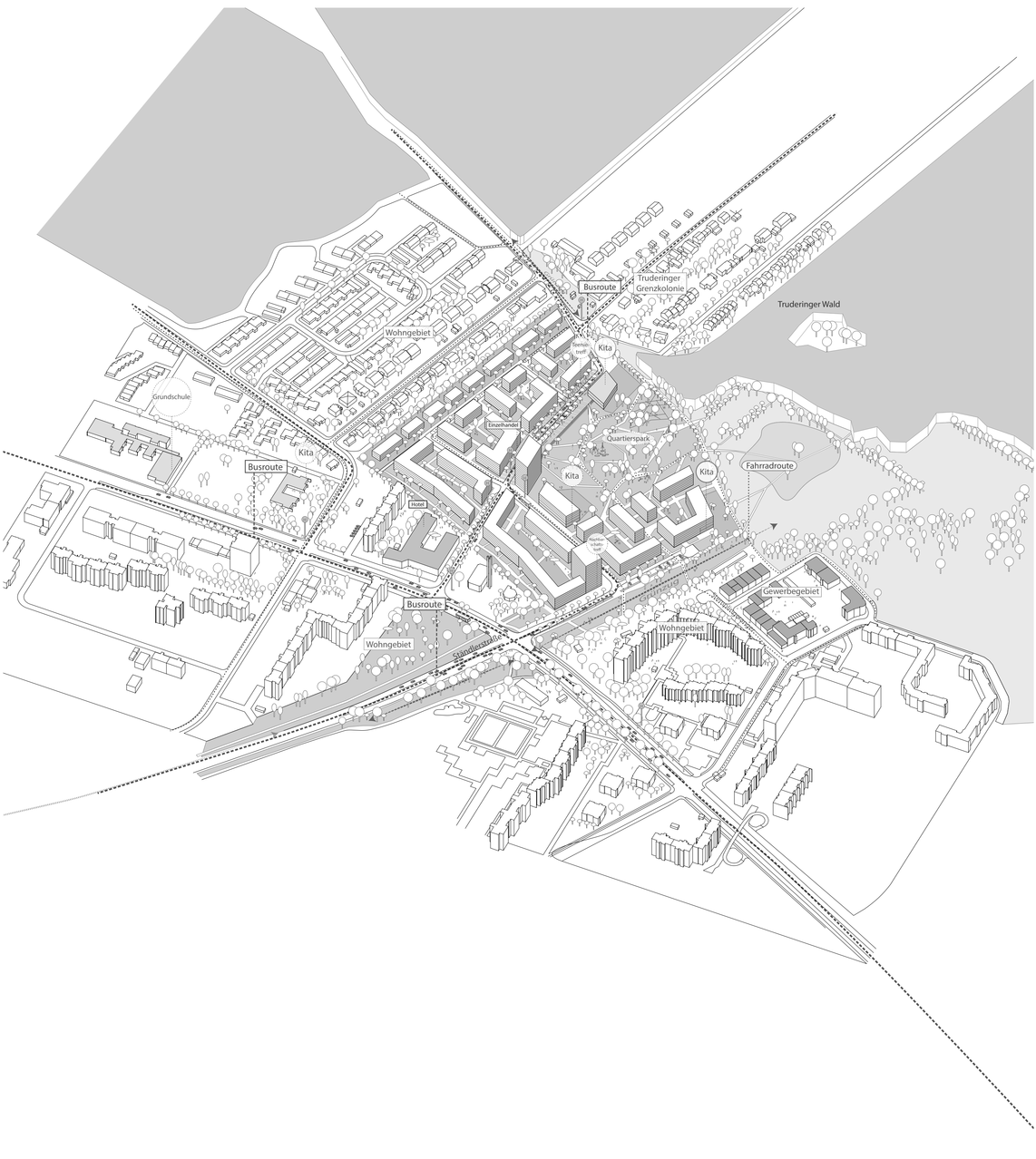
AUSBLICKE INS GRÜNE In München-Perlach entsteht auf dem Gelände einer ehemaligen Kiesgrube zwischen Karl-Marx-Ring und Friedrich-Creuzer-Straße ein neues Wohnquartier. Das 13 ha große Gebiet wird als Wohnstandort mit ca. 1300 Wohnungen und den notwendigen sozialen Einrichtungen mit drei Kindertagesstätten, einem Nahversorger, einem Café und weiteren Gewerbe- und Sozialeinrichtungen sowie mit großzügigen Grün- und Freiflächen konzipiert. Die neue Baustruktur vermittelt zwischen der offenen Bauweise im Truderinger Forst im Norden und den raumbildenden Großformen Neuperlachs im Süden. Von Norden kommend ergänzt eine erste Baureihe mit Townhouses die Logik der vorhandenen kleinteiligen Bebauung, die sich nach Süden hin zu einer kompakten Blockstruktur verdichtet. Die Blöcke öffnen sich zu den Freiräumen und schaffen Ausblicke in den Landschaftsraum und den **QUARTIERSPARK** und ermöglichen hiermit eine fußläufige Durchwegung des Areals. Gleichzeitig schließen sie sich straßenseitig zu klaren städtebaulichen Kanten.

Städtebauliche Entwicklung eines Wohnquartier mit den notwendigen sozialen Einrichtungen, Versorgungsnutzungen sowie als Grün- und Freiflächen.

Wettbewerb _ 2015 – 1. Preis
Planung _ 2015 - 2017

Planungsgebiet _ 13 ha
BGF _ 180.000 m²
NF _ 120.000 m²
Wohneinheiten _ 1.300 WE


Rendering von DEMOS


Busroute
Truderinger Grenzkolonie
Truderinger Wald
Wohngebiet
Kita
Grundschule
Einzelhandel
Quartierspark
Fahrradroute
Hotel
Gewerbegebiet
Wohngebiet
Wohngebiet
Staudingerstraße



Rendering von DEMOS

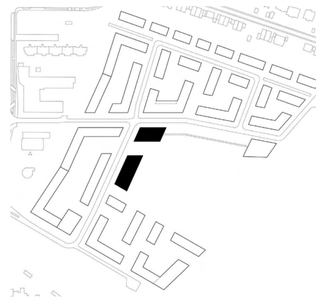
PERLACH P 206, MÜNCHEN - DE

Das neue Wohnquartier Neu-Perlach wird verankert durch zwei markante Hochpunkte und erhält durch die Ausbildung einer Promenade zum Quartierspark einen weiten, öffentlichen Bereich mit hohem Aneignungspotential. Die Landmark des 15-geschoßigen Wohnhochhauses mit Gewerbeflächen und ca. 100 Wohnungen, direkt an der Promenade gelegen, leistet einen zentralen Beitrag zur Imagebildung des Quartiers. Ein urbanes Wohnzimmer im Erdgeschoß, ein „Allraum“ auf jeder Etage und umlaufende Balkone sollen besondere Merkmale dieses Wohnhochhauses werden. Der daneben situierte 5-geschossige Flachbau mit Kita und einer darüber organisierten Wohnbebauung (45 Wohnungen) wird ebenfalls zu einer Belebung des zentralen Bereichs beitragen, und soll zusammen mit dem Wohnhochhaus das Thema „urbanes Wohnen“ propagieren.

Neubau, bestehend aus 159 Wohnungen in 2 Baukörpern, 2 Gewerbeeinheiten, einer Kita und einer Tiefgarage mit 174 Stellplätzen

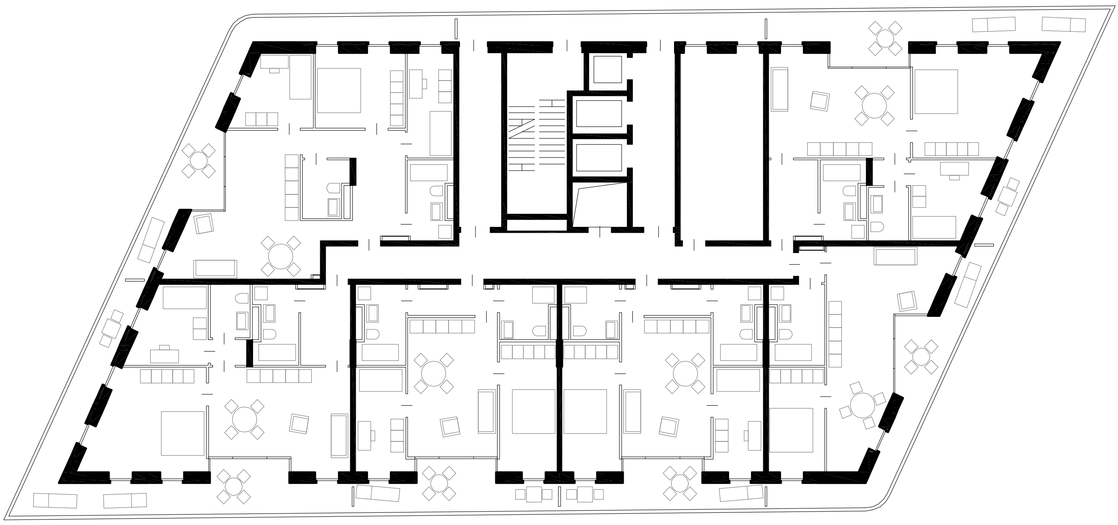
Planung _ 2016-2017
in Realisierung

BGF _ 180.000 m²
NF _ 120.000 m²
Wohneinheiten _ 159 WE





Rendering von DEMOS





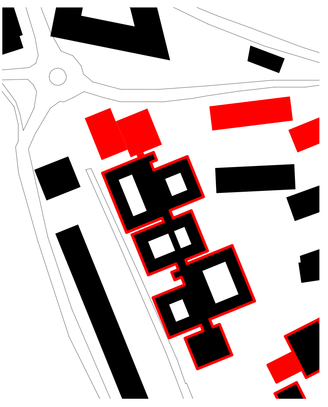
TECHNOHEAD, SALZBURG - AT

Das Technohead stellt zum einen die Erweiterung des Techno-Z Bauteil 10-15 dar und bildet somit einen logischen Abschluss des bestehenden Gebäudeensembles, zum anderen positioniert sich das Gebäude selbstbewusst als neues Eingangsgebäude im Norden der Science City Itzling. Die mehrgeschossige Auskragung unterstreicht als zeichenhafte Geste die Bedeutung des Bauwerks am Campus. Der Zugang zum Gebäude direkt am angrenzenden Kreisverkehr führt zur inneren Erschließung des Gebäudes wie auch in die große Magistrale des bestehenden Techno-Z, die alle Baukörper miteinander verbindet. Im Erdgeschoss des achtgeschossigen Baus, der primär Büros enthält, befinden sich das Foyer und ein Veranstaltungszentrum mit Café, Nebenräumen für Catering und zwei Seminarräumen, die zu einem großen multifunktionalen Saal zusammen geschalten werden können. Die Regelgeschosse bieten ein „klassisches“ Bürosetting: Arbeitsplätze, Besprechungsräume, Aufenthaltsbereiche mit Teeküchen. Das Grundrisskonzept ermöglicht es, innerhalb der Logik der flexiblen Struktur, auch andere Raumkonfigurationen abzubilden, jeweils abgestimmt auf spezielle Anforderungen der Nutzung. Ebenso sind verschiedene Mietszenarien denkbar. Sämtliche Flachdächer sind extensiv begrünt, das Dach des sechsgeschossigen Baukörpers bietet Platz für einen Dachgarten. Auf dem Dach des achtgeschossigen Baukörpers ist eine PV-Anlage vorgesehen. Eine kompakte Gebäudekonfiguration und energieeffiziente Fassaden sind Teil des Konzepts. Die vertikale Stapelung der Nutzungen des insgesamt 30 m hohen Gebäudes schont im Verhältnis zur Nutzfläche den Bodenverbrauch und trägt zur Optimierung der Ökobilanz bei. Auf den Bau einer Tiefgarage wurde verzichtet.

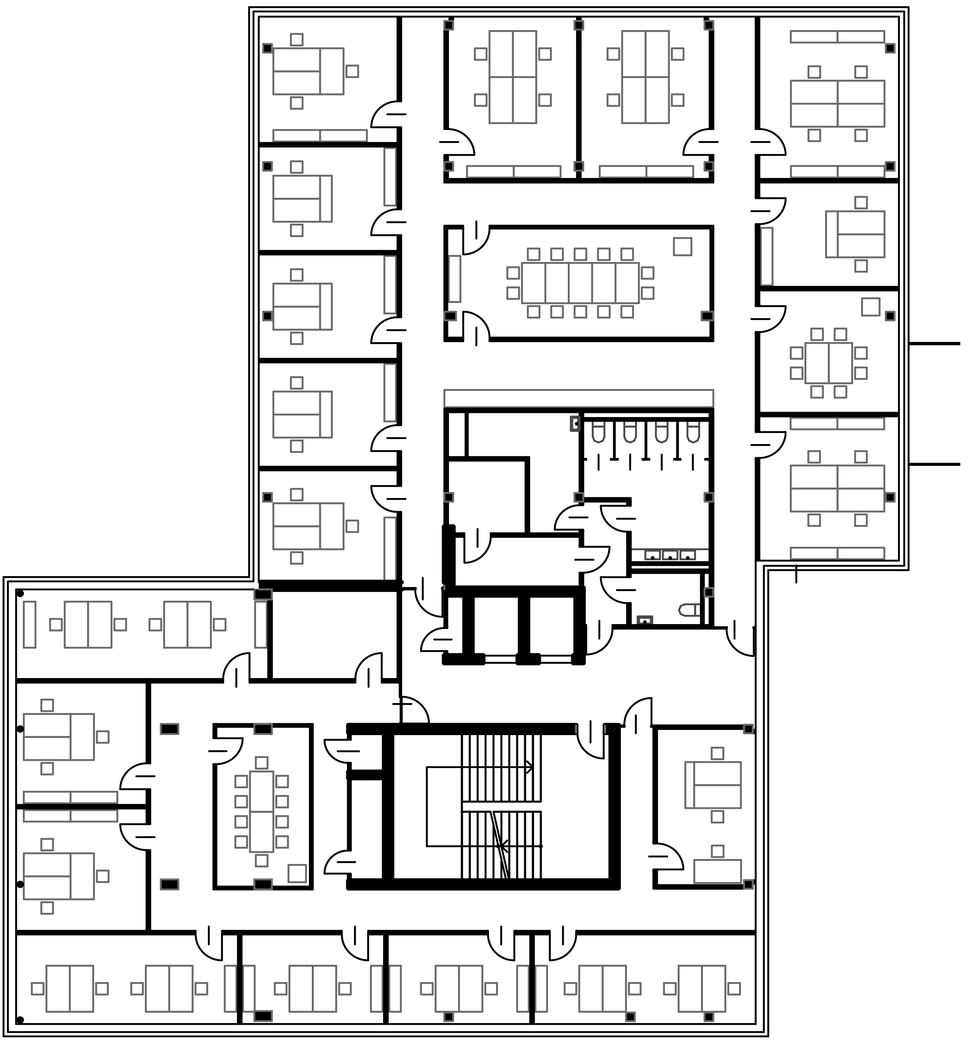
Erweiterung eines technologiezentrums

Wettbewerb _ 2018 – 1. Preis
Planung _ seit 2019
Baubeginn _ 2025

Grundstücksfläche _ 5,3 ha
BGF _ 105.148 m²
NGF _ 92.145 m









MED UNI CAMPUS, GRAZ - AT

Das Konzept für den Med Uni Campus Graz basiert auf der Integration von Arbeits-, Lehr- und Frei(zeit)räumen auf einem gemeinsamen innerstädtischen Areal. Unter größtmöglicher Berücksichtigung der unterschiedlichen Vorgaben implementiert das Projekt ein klar strukturiertes Ensemble aus kohärenten und dennoch differenzierten Baukörpern. Offenheit, Zugänglichkeit und Kommunikation spielen dabei wichtige Rollen. Seine charakteristische Ausprägung erhält der Campus durch die deutliche Setzung der Volumina, die ein spannungsvolles Wechselspiel zwischen Bebauung und Freiräumen, zwischen öffentlichen und nichtöffentlichen Nutzungen und dadurch hohes Identifikationspotential im städtebaulichen Kontext erzeugt.

In ihren inhaltlichen Anforderungen gehen die Nutzungen teilweise über das klassische Campus-Konzept hinaus – sei es im wissenschaftlichen Bereich durch die Erfordernisse des medizinischen Forschungsbetriebes, sei es durch den regen Publikumsverkehr. Das Projekt reagiert auf diese vielfältigen Anforderungen vor allem durch vertikale Staffelung der Nutzungsbereiche. Als zeitgemäße Reaktion auf die lokalen, mikroklimatischen Parameter wurden schmale, längsgerichtete Baukörper entwickelt, die eine größtmögliche Frischluftzufuhr in das Grazer Becken gewährleisten.

Neubau der Medizinischen Universität Graz - Universität, Lehr-, Büro- und Laborgebäude

Wettbewerb _ 2010 – 1. Preis

Planung _ 02/2011 - 08/2022

Baubeginn _ 08/2013

Fertigstellung 09/2022

Grundstücksfläche _ 5,3 ha

BGF _ 105.148 m²

NGF _ 92.145 m

Auszeichnungen und Preise_

Österreichischer Staatspreis Architektur 2023 - Sonderpreis

European Union Prize for Contemporary Architecture - Mies van der Rohe Award 2019 - Nominierung

ÖGNI/DGNB Zertifikat Platin 2022

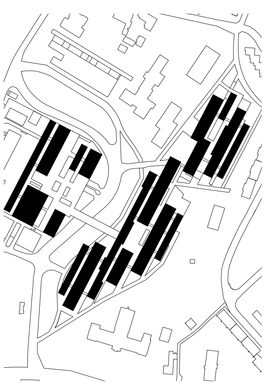
Staatspreis Architektur Sonderpreis 2023

KOOP Award 2024

Design Educates Awards 2025 - Bronze Prize in Architecture Design

UIA International Innovative Design for Health Award 2026 - 2. Preis

ÖGNI DGNB Nachhaltiges Gebäude DGNB Zertifikat in Platin





Die zentralen Bereiche für die Lehre, wie Hörsäle und die Aula, wurden zweigeschossig errichtet, darüber liegt die sogenannte Campusebene als wichtige Verteilerebene, von der aus die Institute, Labore und Forschungsbereiche erschlossen werden. Eine Fuß- und Radwegebrücke auf der Campusebene bindet weitere Lehrflächen, die Mensa und die Verwaltung an. Hierdurch konnte ein übergeordnetes Fuß- und Radwegenetz realisiert werden, an dem auch das LKH-Universitätsklinikum Graz angebunden ist.

Der Med Campus Graz wurde entsprechend den ÖGNI und DGNB-Kriterien zertifiziert und mit dem Prädikat Platin ausgezeichnet. 2023 erhielt das Projekt den Österreichischen Staatspreis für Architektur.

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT
FÜR NACHHALTIGE IMMOBILIENWIRTSCHAFT
AUSTRIAN SUSTAINABLE BUILDING COUNCIL

ÖGNI

DGNB

MED CAMPUS MODUL 1

DGNB ZERTIFIKAT IN PLATIN FÜR
NACHHALTIGE NEUBAU
MISCHGENUTZTE GEBÄUDE
(LABOR-, BILDUNGS-, BÜRO-
UND VERWALTUNGSGEBÄUDE)

Projektbewertung

Gesamterfüllungsgrad:	85,6%
Ökologische Qual.:	89,0%
Ökonomische Qual.:	91,9%
Sozial- Funktionale Qual.:	76,4%
Technische Qual.:	80,8%
Prozess Qual.:	95,4%
Standort Qual.:	84,9%

ÖGNI Auditoren

DI Dr. Helmuth Kreiner
Assoc. Prof. DI Dr. Alexander Passer

Antragsteller
Medizinische Universität Graz

Standort
Stiftingtalstrasse 2
A-8010 Graz

Bauherr
Bundesimmobiliengesellschaft mbH

Architekt
Riegler Riewe Architekten ZT GmbH

Aussteller
Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft
Vorgartenstraße 206C,
1. OG, 1020 Wien

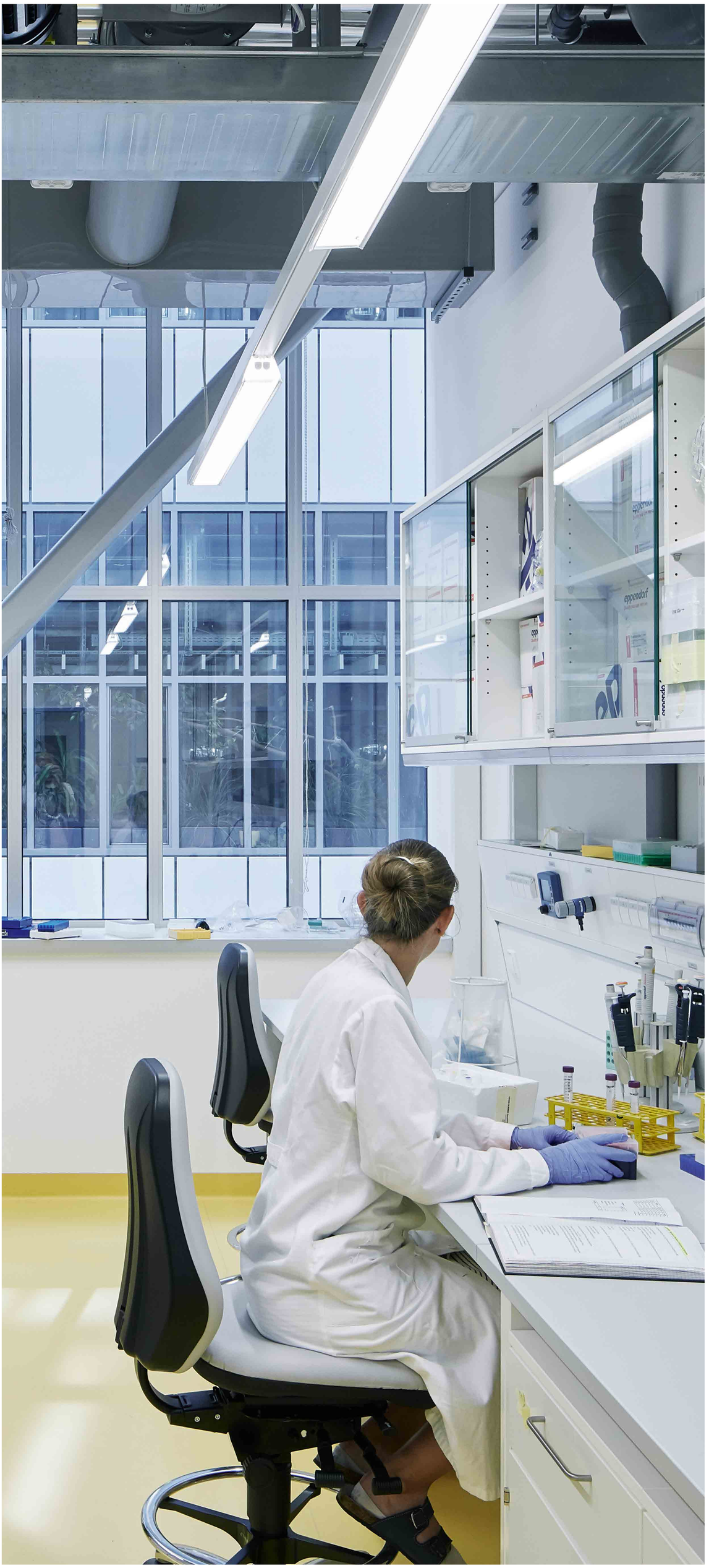
Ausgestellt am
25.05.2020

Andreas Köttl
Präsident

DAS EUROPÄISCHE QUALITÄTSZERTIFIKAT

WWW.OGNI.AT




eppendorf

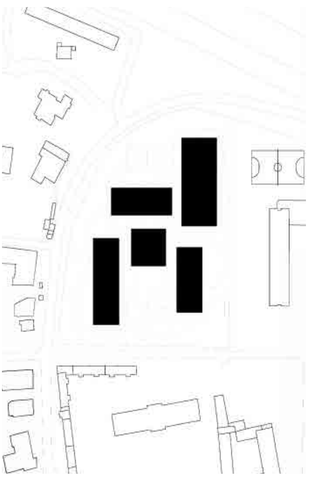


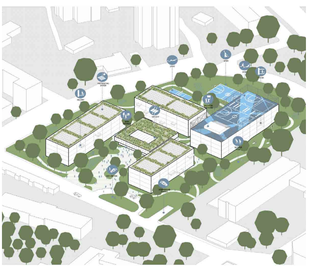
MATHEMATISCHES GYMNASIUM VARNA, - BG

Wettbewerb _ 2023 – 1. Preis
Planung _ 2023 - 2025

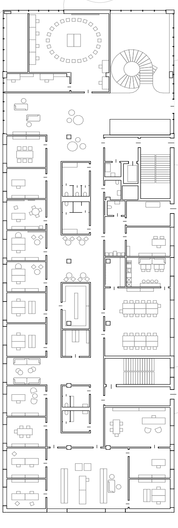
BGF _ ca. 30.000 m²
NF _ ca. 18.000 m

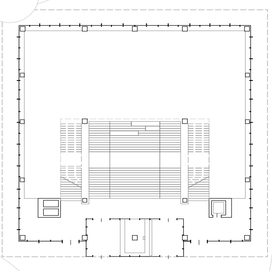
Das Gebäudeensemble des neu entwickelte Schulkomplexes der High School of Mathematics “Dr. Petar Beron” bietet Platz für mehr als 1.300 Schülerinnen und Schüler und über 150 Mitarbeitende. Vier viergeschossige Baukörper sitzen inmitten einer großflächigen Parklandschaft, durch die Positionierung zueinander erzeugen sie differenzierte, vielfältig nutzbare Außenräume. Ein zentraler zweigeschossiger Eingangspavillon markiert den Hauptzugang und führt zum Schulforum im Untergeschoss. Die Mehrgeschossigkeit und offene Gestaltung dieser Zone ermöglicht unterschiedliche räumliche Bezüge zwischen den einzelnen Nutzungsbereichen. Das lichtdurchflutete Forum verbindet als gemeinsame Mitte der gesamten Anlage alle Schulhäuser über zweigeschossige Lufträume. In den aufgehenden Baukörpern befinden sich die Unterrichtsräume der allgemeinen und speziellen Lehre. Sämtliche Lehrbereiche sind als flexible und offene Raumstrukturen angelegt. Durch das Auffalten großflächiger Wandteile können, je nach Anforderung, verschiedenste räumliche Situationen erzeugt, und die vor- beziehungsweise zwischengelagerten Studierbereiche in den Unterricht miteingebunden werden. Geschossweise sich abwechselnde Loggien und Balkone stellen direkte Außenraumbezüge her und fördern eine vielfältige und abwechslungsreiche Bespielung der Flächen. Die Hinzunahme der größten Dachfläche als Erweiterung der außenliegenden Sportflächen erhöht das Nutzungsangebot und hält gleichzeitig wesentliche Bereiche der Parkland- schaft frei.

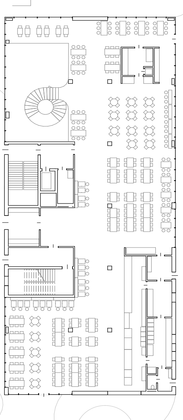


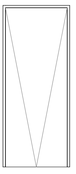



Математика
15 x 5 = 75
20 x 5 = 100
2025.03.05
Английски











FAKULTÄT FÜR INFORMATIK UND BIOMEDIZINISCHE TECHNIK DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT, GRAZ - AT

Auf dem zur Verfügung stehenden Areal der TU Graz wurde, in Abgrenzung zur Umgebung, ein abgeschlossener Baukörper als „offenes Campus-Gebäude“ definiert. Eingeschrieben ist ihm ein orthogonales Netz, in dem acht quaderförmige Blöcke nebeneinander gereiht sind. Diese dreigeschossigen Bauten bilden mit Wegen, Straßen, einzelnen Plätzen und der Bepflanzung mit verschiedenen Baumarten ein fast kleinstädtisches Gefüge. Die Gebäude bestehen aus einer zweihüftigen Anordnung mit einem dazwischen liegenden Luftraum, wobei sich in den nach Süden orientierten Bereichen die Büros und in den nördlichen Gebäudehälften Seminarräume, Bibliotheken etc. befinden. Verbunden sind die einzelnen geschoß- bzw. gebäudeweise gegliederten Institute durch Brücken.

Das statische System besteht aus einer Stützenreihe auf der Innenseite der Außenhaut und einer tragenden Wand zwischen Büros und Erschließungsbereichen, was eine hohe Nutzungsflexibilität gewährleistet. Die Betonfassade ist nicht tragend ausgebildet. Die Erdgeschoßzonen wurden durchlässig gestaltet, sodass trotz des strengen rasterförmigen Aufbaus der Anlage ein freier Fluss der Bewegung möglich wird.

Wettbewerb _ 1993 – 1. Preis

Planungsbeginn _ 1994

Realisierung _ 1997 - 2000

Kubatur _ 63.700 m³

Grundstücksfläche _ 13.950 m²

BGF _ 15.139 m²

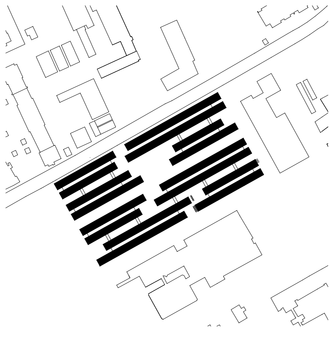
NF _ 7.973 m²

Auszeichnungen und Preise_

Architekturpreis des Landes Steiermark 1998

Finalist des 6. Mies van der Rohe Preises 1999

Preis der österreichischen Zementindustrie 1999









SCHLESISCHES MUSEUM KATOWICE - PL

Katowice ist, wie viele Städte Oberschlesiens, kulturhistorisch eng mit den Themen Schwerindustrie und Bergbau verbunden. Beide Industrien bestimmen das Selbstverständnis der Region und hinterließen markante künstliche Landschaften, Industrieanlagen und Gebäude, die im kollektiven Bewusstsein dauerhaft verankert sind. Die Situation in Katowice ist insofern speziell, als sich die stillgelegte Kohlegrube Warsawa in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum befindet. Dies bot die Chance, im zentrumsnahen Bereich städtebauliche, landschaftsplanerische und architektonische Akzente zu setzen und damit ein Impulsprojekt für die zukunftsweisende postindustrielle Nachnutzung vergleichbarer Areale – sowohl regional als auch überregional – zu initiieren.

Das Konzept basiert auf dem Versuch, mit minimalen Eingriffen nach außen ein großzügiges Angebot an Museumsnutzungen anzubieten. Das Museum, die Konferenzbereiche, die Museumspädagogik, die Gastronomie und der Infopoint entwickeln ihr Raumprogramm als Hommage an die ehemalige Funktion des Geländes zur Gänze unterirdisch. Nach außen hin tritt der Komplex ausschließlich durch die abstrakten Glaskuben der Verwaltung, der Erschließung und der Tageslichtversorgung der unterirdischen Bereiche in Erscheinung, die so dimensioniert sind, dass sie sich harmonisch in das Ensemble der bestehenden Gebäude einfügen.

Wettbewerb _ 2007 – 1. Preis

Planungsbeginn _ 2007

Realisierung _ 2011 - 2014

Kubatur _ 228.702 m³

Grundstücksfläche _ 27.332 m²

BGF _ 39.370 m²

NF _ 21.700 m²

Auszeichnungen und Preise_

best architects 15 in Gold

POLYTKA Architecture Award 2014

Architektur des Jahres in Schlesien 2014

Mies van der Rohe Award 2015 | Shortlist

The Plan Award 2015 | Shortlist

AIT Award 2016 1. Preis

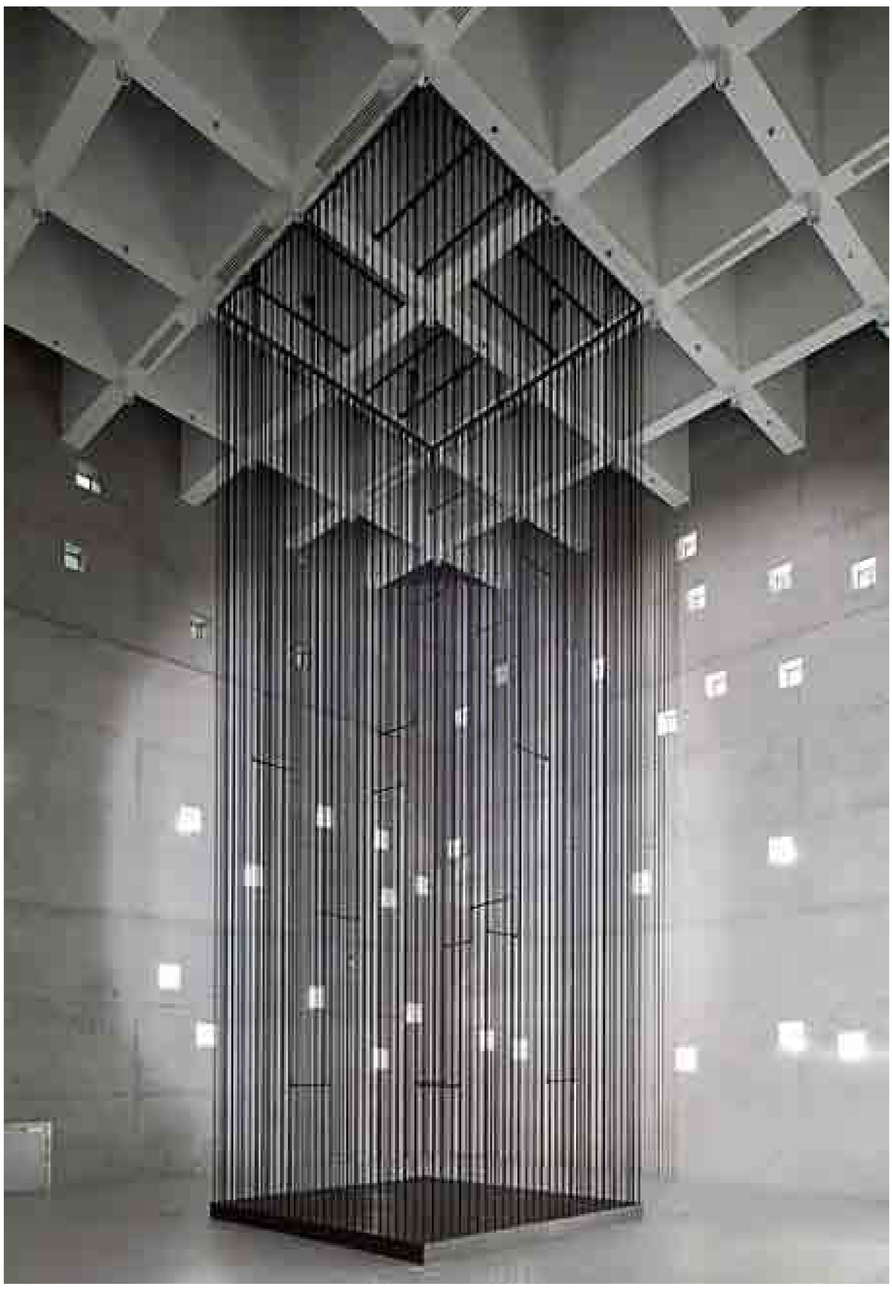
4 Buildings Awards 2019 Auszeichnung in der Kategorie öffentlicher Raum

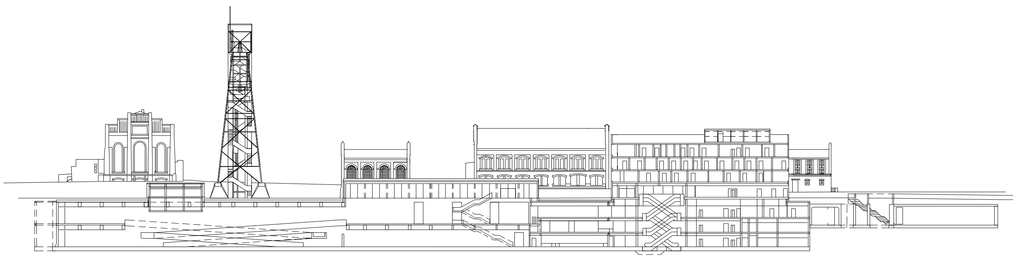
Property Design Award 2026 -Sonderpreis in der Kategorie „City-Shaping Project of the Decade“

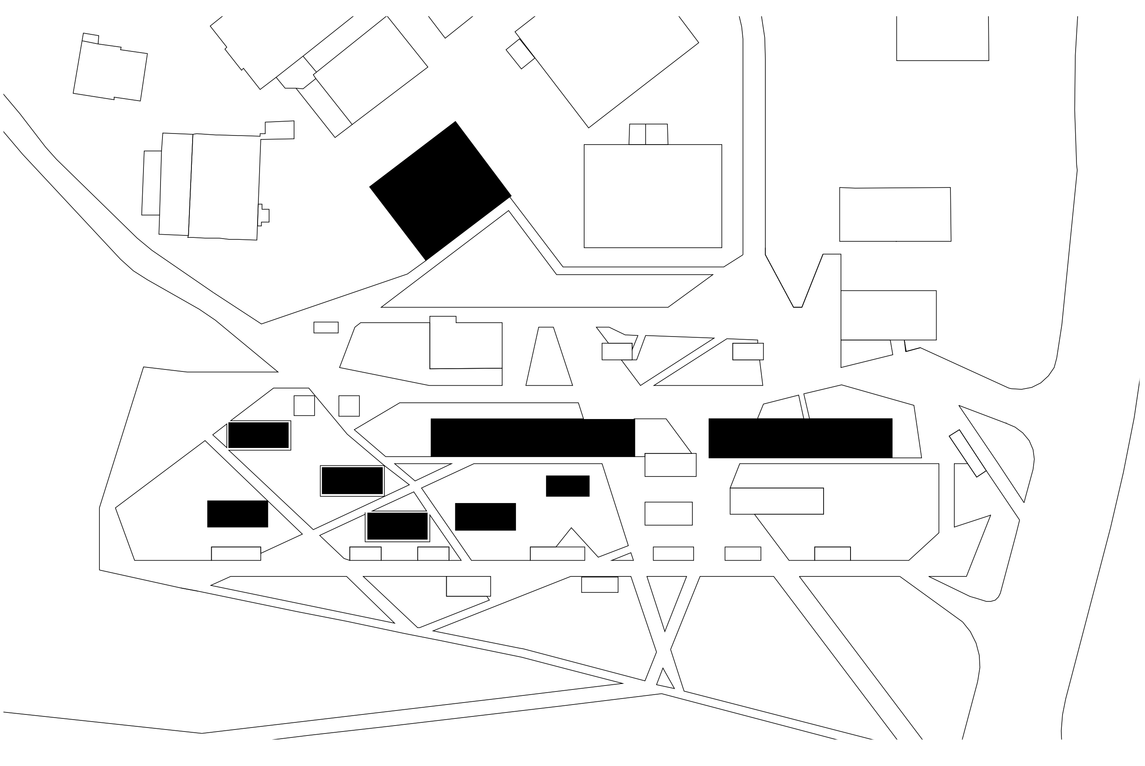


Zusammen mit dem neuen Netz aus Wegen, Plätzen und Grünanlagen ergibt sich ein feingliedriger öffentlicher Naherholungsraum. Der Entwurf sieht auch eine behutsame Adaptierung bestehender Gebäude als Café und Arbeitsräume für Artists in Residence vor. Der alte Förderturm wird durch den Anbau eines Lifts für Museumsgäste zugänglich, auf der obersten Plattform öffnet sich der Blick über ganz Katowice.













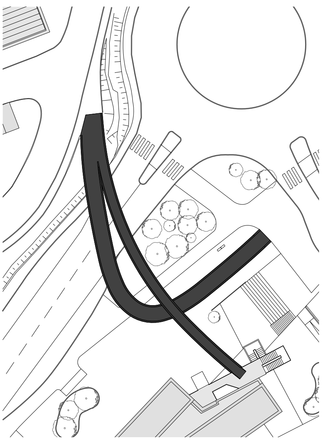


IST FUSSGÄNGERBRÜCKE, KLOSTERNEUBURG - AT

Der Entwurf für den Neubau der Fußgängerbrücke I09 - IST Austria stammt von den spanischen Pritzker-Preisträgern RCR Arquitectes und gewann 2015 den 1. Preis im Architekturwettbewerb. Riegler Riewe Architekten wurden mit der weiteren Planung und Koordination der Umsetzung vor Ort beauftragt. Die Brücke überspannt die Bundesstraße B14 auf einer Länge von 80 Metern in einer Höhe von 6 Metern und verbindet das Administrationsgebäude des Institute of Science and Technology Austria (ISTA) mit dem Tech-Park auf der gegenüberliegenden Straßenseite.

Planung _ Seit 2016
Fertigstellung _ 2022

in Zusammenarbeit mit:
RCR Arquitectes







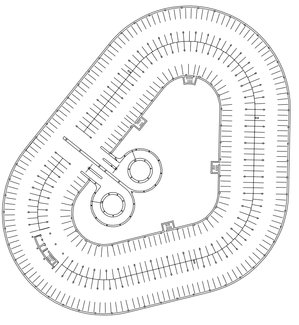
PARKHAUS P1, HAMBURG - DE

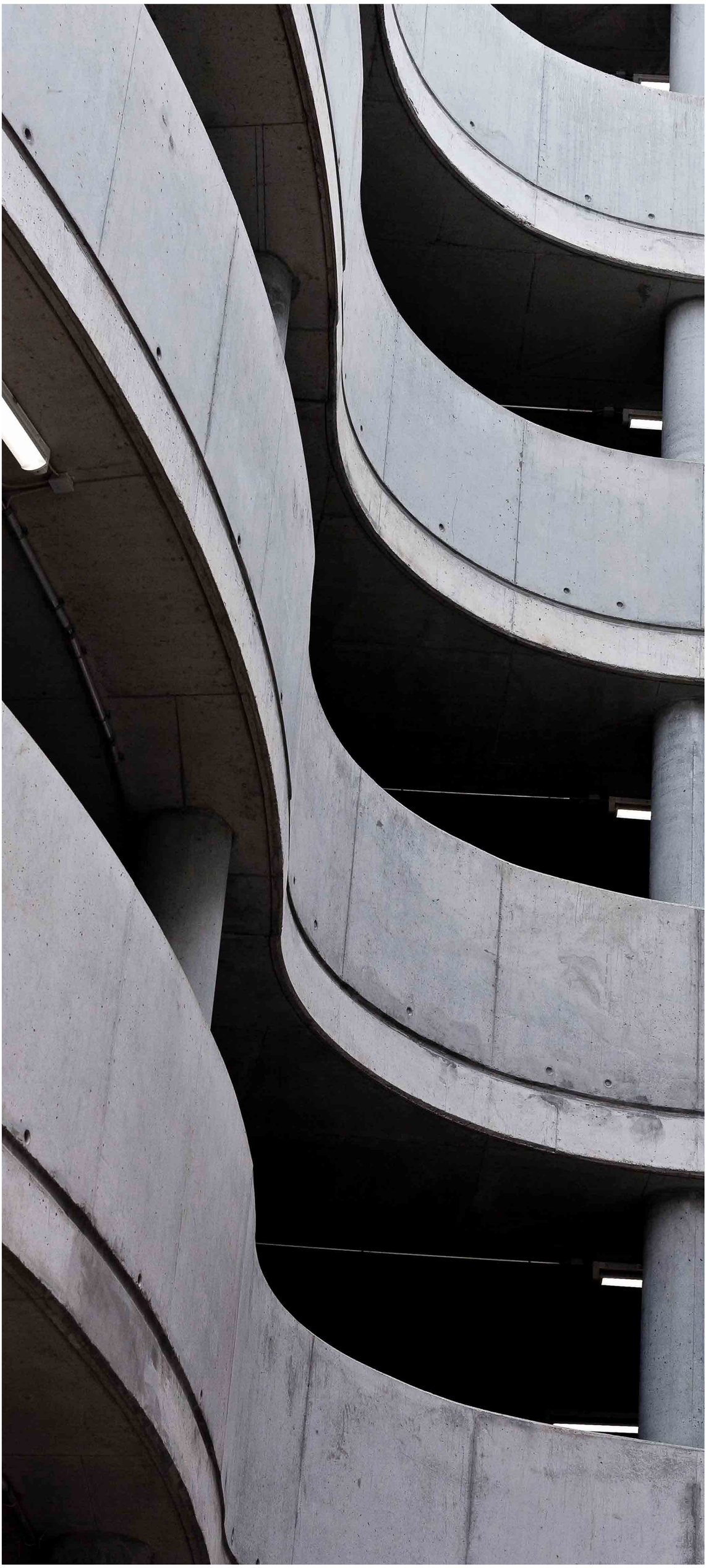
Die »Kleine Mandel« am Hamburger Flughafen ist eine Großgarage für rund 2.800 Fahrzeuge an der Zufahrt zum Zentralbereich des Flughafenterminals. Wesentliche Entwurfsparameter waren die Einbindung des Bauwerks in die Strukturen vor Ort, die typologische Positionierung, die architektonische Ausbildung als markanter Solitär und ein optimales Verhältnis von Stellplätzen und Verkehrsfläche. Das fünfgeschossige Parkhaus mit sechs Parkebenen umschreibt in unprätentiöser Weise ein abgerundetes Dreieck mit hoher Wiedererkennbarkeit, das sorgfältig in die Umgebung eingebettet ist. Ein durchlässiger Schirm aus horizontalen Betonstreifen, ausgeführt als pigmentierte Betonfertigteile, abstrahiert den Maßstab.

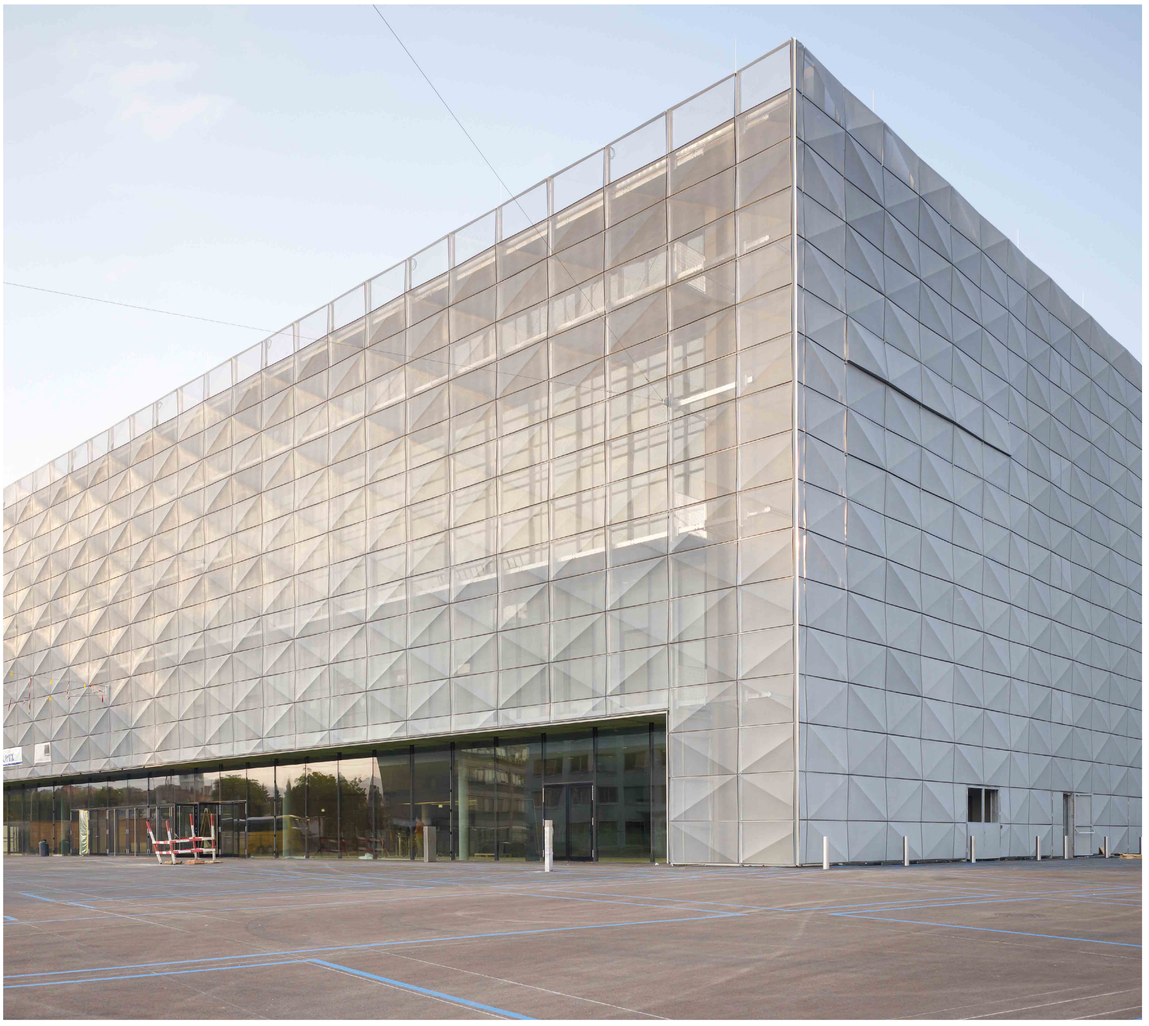
Die spezifische Form eines gleichschenkligen Dreiecks ermöglichte aufgrund der sich wiederholenden Bauteile eine effiziente Errichtung, bei vergleichsweise geringem Platzverbrauch für die erforderlichen Stellplätze. Dadurch blieb Raum für einen großzügig dimensionierten Innenhof, der ausreichend Luftzufuhr und Tageslichteinfall gewährleistet, weshalb auf eine mechanische Belüftung verzichtet und der Einsatz von Kunstlicht minimiert werden konnte. Sowohl die Ausbildung des großzügigen Innenhofs als auch die Realisierung von nur einer vertikalen Erschließung dient der nutzer:innenfreundlichen Orientierung, sodass jedes abgestellte Auto leicht aufzufinden ist.

Wettbewerb _ 2011 – 1. Preis
Planungsbeginn _ 2012
Realisierung _ 2013 - 2014

Planungsgebiet _ 3,5 ha
Kubatur _ 220.000 m³
BGF _ 76.000 m²
NGF _ 72.700 m²
Kapazität _ 2.782 Stellplätze







MESSE GRAZ - HALLE A, GRAZ - AT

Das Areal der Grazer Messe liegt im Übergangsbereich zwischen dichtem, städtischem Wohngebiet und aufgelockerter, teilweise von gewerblicher Nutzung durchsetzter, niedrigerer Bebauung im Süden. Mit der 2002 eröffneten Stadthalle (Architekt Klaus Kada), deren signifikantes Dach weit in den Straßenraum ragt, wurde ein zeichenhaftes Gebäude geschaffen, das im städtischen Kontext einen wichtigen Platz einnimmt. Um dessen Prägnanz von Süden her nicht zu unterlaufen, wurde die neue Halle A nicht parallel, sondern zurückversetzt und in spitzem Winkel dazu positioniert. Aus der zueinander verdrehten Stellung der beiden Gebäude ergibt sich nicht nur ein städtebaulicher Mehrwert, sondern auch die Möglichkeit großzügiger Zufahrts-, Verlade- und Freiflächen am Gelände. Im Inneren der zweigeschossigen Halle sind die Funktionsstrukturen entlang der Längsachse räumlich geschichtet und den jeweiligen Foyers zugeordnet, die passiert werden müssen, ehe man die völlig offen gehaltenen Hallen betritt.

Die Halle verfügt über eine zweischalige Hülle, in deren Zwischenraum die technische Infrastruktur, die Fluchttreppen und die Lastenlifte untergebracht sind. Die tragenden Wände aus Stahlbeton sind von einer äußeren Schicht aus vorgehängten Streckmetallelementen umschlossen. Dieser matt schimmernde Mantel unterscheidet sich in seiner monochromen Homogenität deutlich von der Fassade der Stadthalle.

Wettbewerb _ 2003 – 1. Preis

Planungsbeginn _ 2003

Realisierung _ 2006 - 2008

Kubatur _ 338.000 m³

Grundstücksfläche _ 30.175 m²

Ausstellungsfläche _ 13.500 m²

BGF _ 37.250 m²

NGF _ 34.300 m²

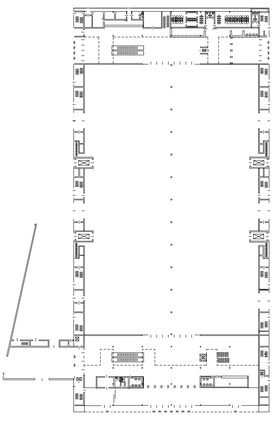
Auszeichnungen und Preise_

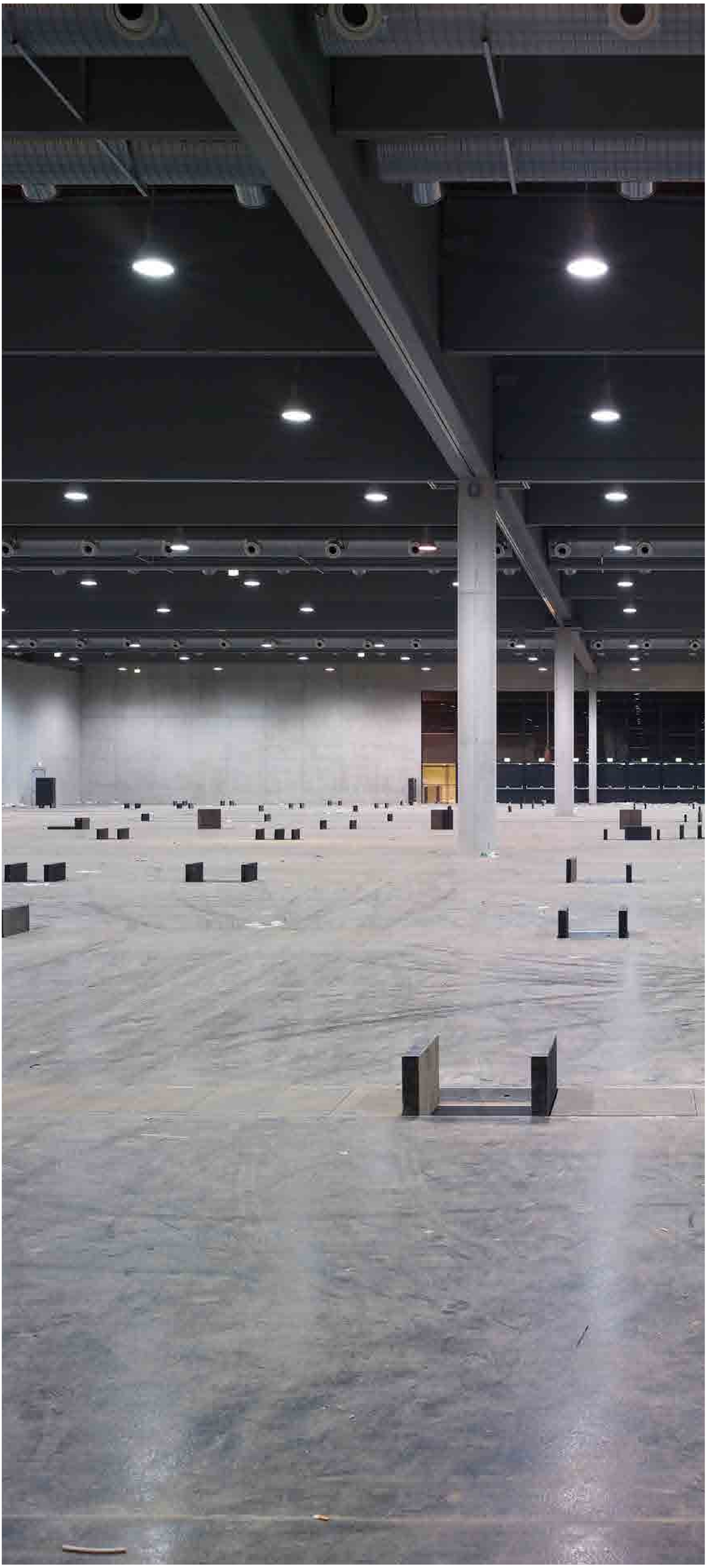
Staatspreis Architektur 2010 - Nominierung

European Union Prize for Contemporary Architecture - Mies van der Rohe Award 2009 - Nominierung

ZT Award 2009

Best Architects 2010, Architekturpreis des Landes Steiermark 2008







HAUPTBAHNHOF, INNSBRUCK - AT

Ein auffallendes Merkmal der Stadt Innsbruck ist ihre Längsausrichtung, die durch die Gleisanlagen der Bahn im rechten Winkel dazu unterbrochen wird. Obwohl die Züge in der Stadt zum größten Teil über Straßenniveau auf Viadukten geführt werden, stellt spätestens der Bahnhof eine reale Sperre quer zur Talrichtung dar. Auf diese städtebauliche Situation, die durch den engen und langen Bahnhofsvorplatz noch verschärft wird, wurde mit einem niedrigen, sehr langen Baukörper mit durchlässiger, regelmäßiger Gitterstrukturfassade reagiert. Ähnlich wie der Vorgängerbau ist der Neubau an der Ostseite des Platzes situiert, jedoch um sechs Meter weiter nach hinten verschoben. Dadurch rückt er aus der Straßenflucht und kann sich als freigespielter Solitär am Südtiroler Platz behaupten.

Alle wesentlichen Funktionen wie Reisezentrum, Warte- und Geschäftsbereiche befinden sich im zentralen, abgesenkten Teil der Bahnhofshalle. Das ermöglicht einen direkten Zugang von der Tiefgarage zur Halle bzw. weiter zu den Zügen und schafft freie Sicht von der Stadt auf die Bahnsteige und umgekehrt. Wert gelegt wurde auf eine Entflechtung der einzelnen Abläufe von der Ankunft am Südtiroler Platz bis zur Abreise.

Wettbewerb _ 1999 – 1. Preis

Planung _ 1999 - 2005

Realisierung _ 2001 - 2005

BGF _ 18.200 m²

NF _ 17.470 m²

Auszeichnungen und Preise_

Brunel Award 2008

Der Österreichische Bau-Preis 2006

European Union Prize for Contemporary Architecture - Mies van der Rohe Award 2005 - Nominierung

Otto Wagner Städtebaupreis 2004 - Anerkennung

Tiroler Landespreis für Architektur 2005 - Anerkennung

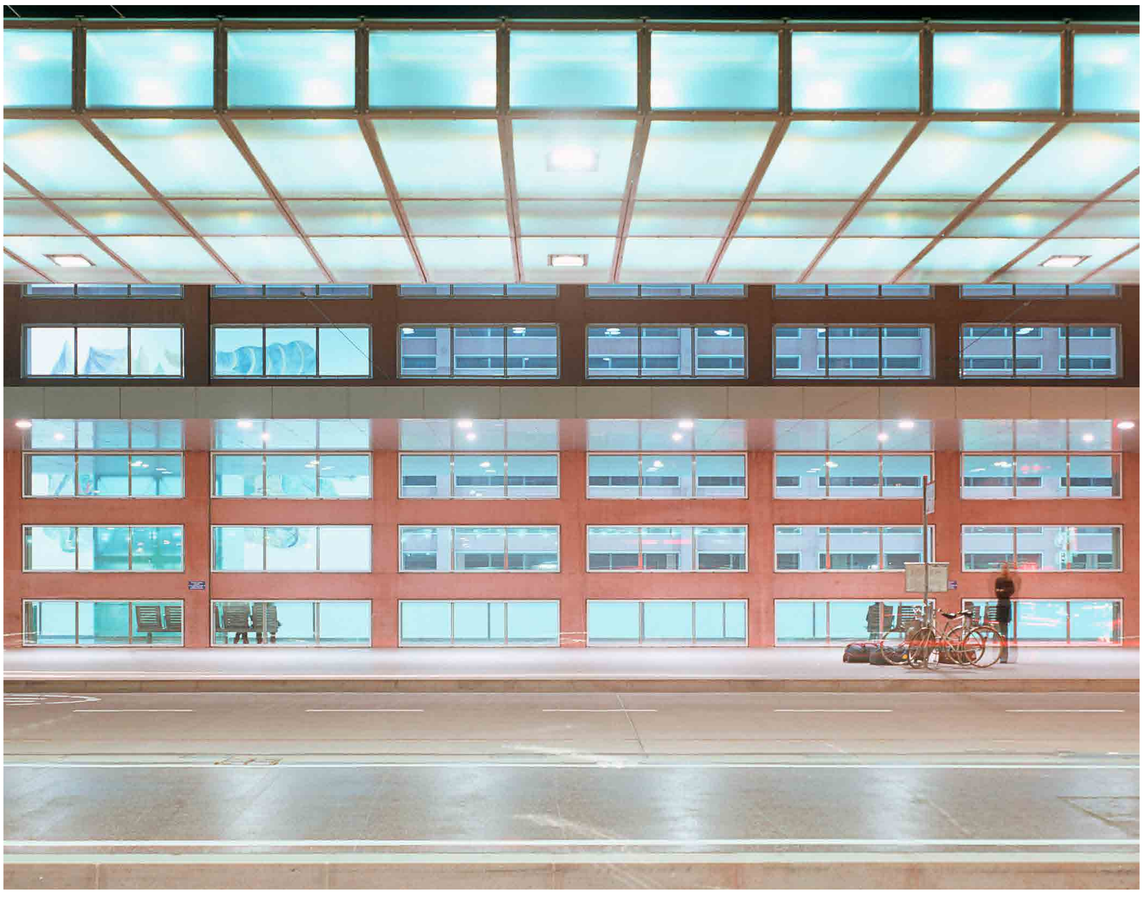
BTV Bauherrenpreis 2005 - Anerkennung

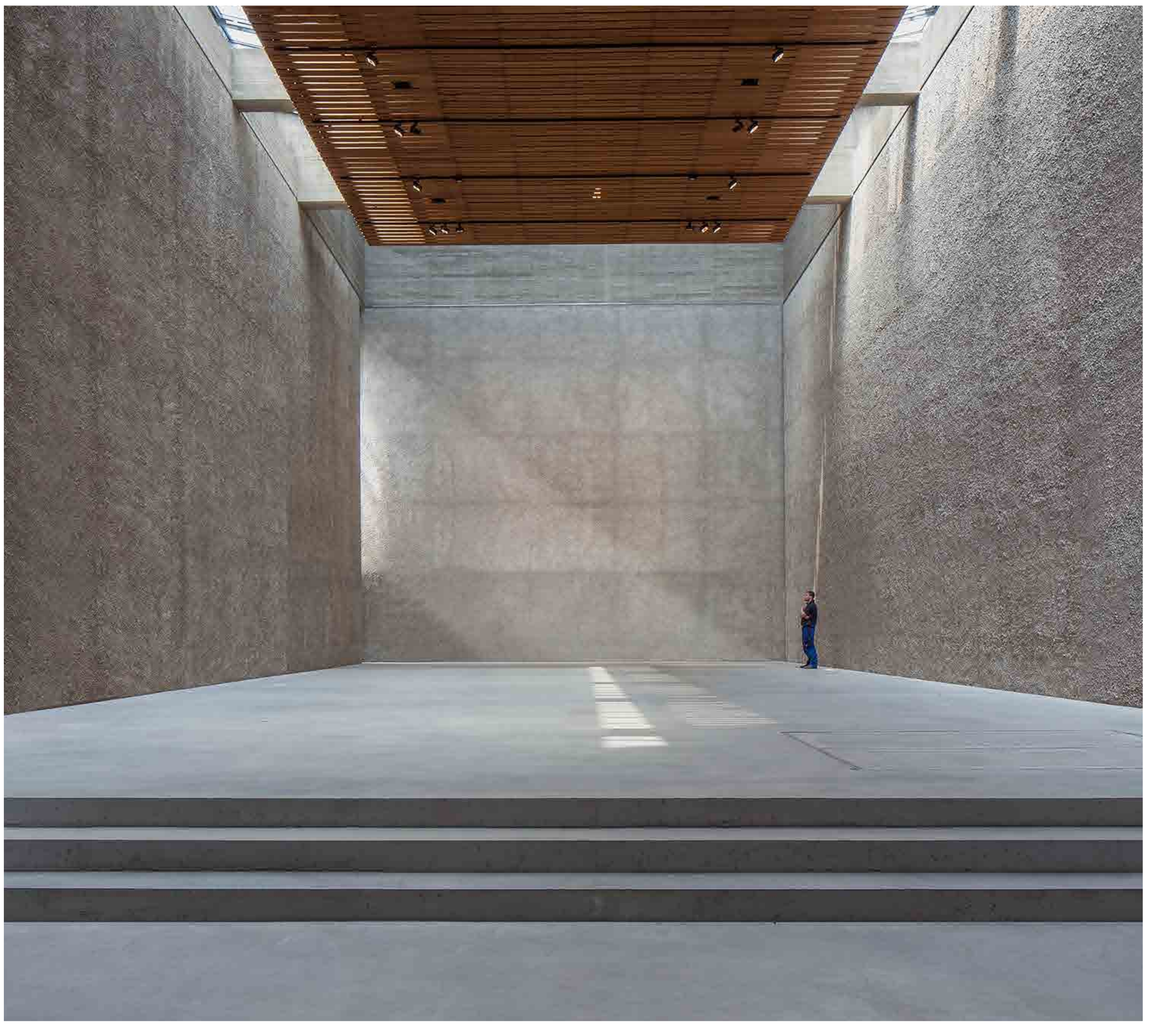
Architekturpreis der Österreichischen Zementindustrie 2005





Zusammen mit der Überschaubarkeit der Wegeführung und gefasst durch die formale Klammer der rot gefärbten Oberflächen von Platz und Baukörper ergibt sich eine lesbare, durchlässige Struktur von hoher Funktionalität. Die Rationalität dieses Konzepts wird durch eine Maßstabsverfremdung der Fassaden unterlaufen. Sie resultiert aus einer fugenlosen Vervielfachung von lochfassadeähnlichen Strukturen, die ohne offensichtlichen Bezug zur innenräumlichen Situation einen stark sequentiellen, beinahe dematerialisierten Gesamteindruck hervorrufen.





KÖNIG GALERIE, BERLIN - DE

Die Kirche St. Agnes in Berlin-Kreuzberg wurde zu einer Galerie umgebaut. Das ehemalige Kirchengebäude entstand in den Jahren 1964–67 nach Plänen des Architekten und Senatsbaudirektors Werner Düttmann. Weitestgehend im Originalzustand erhalten, besteht das denkmalgeschützte Ensemble aus der Kirche mit Sakristei, Kapelle und Turm, dem früheren Gemeindezentrum und einem Kindergarten. Im Rahmen der Umnutzung des Gemeindezentrum St. Agnes in ein Kulturzentrum wurden die Räumlichkeiten umgestaltet und bieten nun Raum für ein Architekturbüro, ein Café, eine Galerie, einen Verlag sowie Unterrichtsräume für die Kunststudierenden der New York University NYU. Außerdem befinden sich zwei Wohnungen in dem Ensemble. Minimale Eingriffe zeichnen die Umwidmung und Adaptierung aus. Um Ausstellungsfläche zu gewinnen, wurde ein „Betontisch“ in das bestehende Hauptschiff eingebaut. Im Erdgeschoss entstanden dadurch ein Schaulager und im Obergeschoss eine neue Ausstellungsfläche, die über die Turmtreppe erschlossen wird. Die gesamte denkmalgeschützte Fassade aus Sichtbetonflächen und Spritzbetonputz wurde aufwendig saniert. Die horizontalen und vertikalen Glasfassadenelemente wurden entsprechend den gültigen Anforderungen und Normen aufbereitet und teilweise erneuert. Planung und Durchführung sämtlicher Maßnahmen erfolgte in enger Abstimmung mit der oberen Denkmalschutzbehörde Berlin. In einem weiteren Bauabschnitt wird eine Wohnung in den Turm eingebaut.

Direktauftrag _ 2014

Planungsbeginn _ 2014

Realisierung _ 2014 - 2015

Kubatur _ 10.800 m³

BGF _ 2.100 m²

NGF _ 1.600 m²

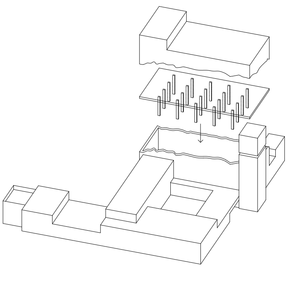
Auszeichnungen und Preise_

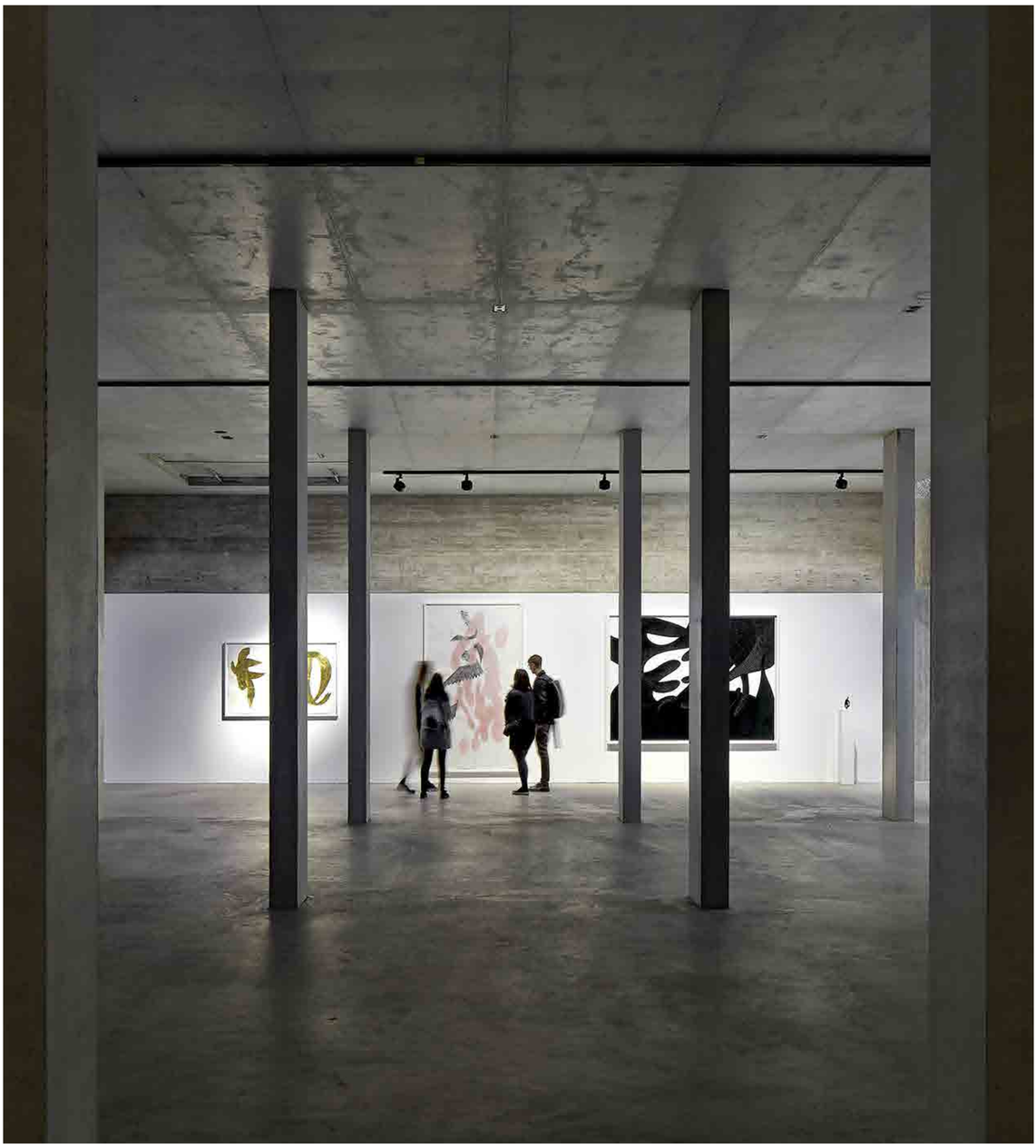
European Union Prize for Contemporary Architecture - Mies van der Rohe Award 2017 - Nominierung

best architects 17

Architekturpreis Beton 2017 - Anerkennung

Architekturpreis Berlin 2016









Rendering von MEYER-GROHBRUEGGE

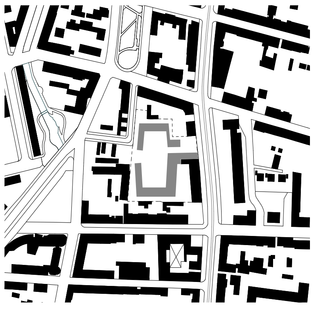
VOLKSHAUSGARTEN - QUARTIER NEUER ARBEIT, LEIPZIG - DE

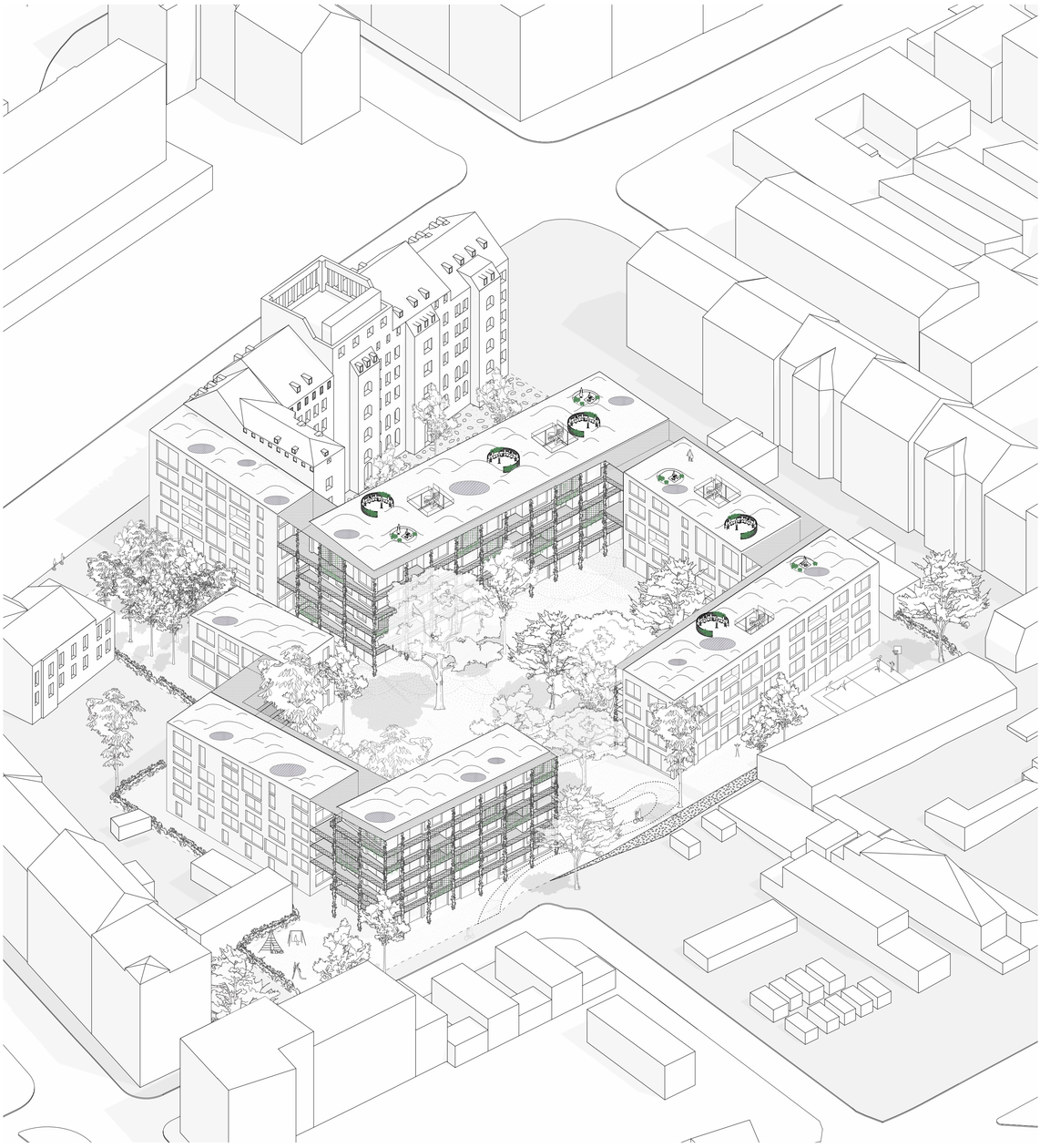
Das Volkshausgarten Leipzig ist ein neues Stadtquartier, in dem das Wesen des Gartens auf das moderne Leben trifft. Basierend auf der Idee des „Paradieses“, eines umgrenzten, inspirierenden Raums, umrahmt unser Projekt das historische Volkshaus und seine üppige Vegetation mit neuen Gebäuden, um einen zentralen Garten für Zusammenarbeit und Gemeinschaft zu schaffen. Dieses einzigartige Quartier wird durch sechs Elemente definiert: Vegetation, Wasser, Umgrenzung, Eingang, Choreografie und Metapher. Die neuen, in der Höhe sorgfältig gestuften Gebäude, harmonieren mit der historischen Umgebung und stellen gleichzeitig sicher, dass das denkmalgeschützte Volkshaus dominant bleibt. Das Quartier wurde für die Zukunft der Arbeit entworfen und bietet flexible Räume auf Galerien, Terrassen und im zentralen Garten. Nachhaltigkeit ist entscheidend, mit einer Beton-Holz-Hybridbauweise, einem grün-blauen Dach und vertikaler Begrünung, die die Biodiversität fördern und das Mikroklima verbessern. Der Volkshausgarten Leipzig soll ein hochwertiger urbaner Raum sein, der die Bedürfnisse der heutigen Zeit erfüllt, ohne die Möglichkeiten von morgen zu beeinträchtigen.

Wettbewerb _ 2024 - 1. Preis
Planung _ Seit 2024

BGF_ 26.317 m²
NF_ ca. 15.100 m²

In Zusammenarbeit mit
MEYER-GROHBRUEGGE







Rendering von MEYER-GROHBRUEGGE

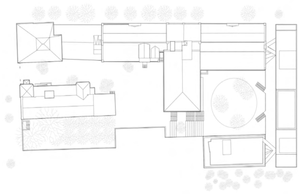


PATZENHOFER BRAUEREI, BERLIN - DE

In Berlin- Friedrichshain befindet sich das Gelände der ehemaligen Patzenhofer Brauerei mit drei denkmalgeschützten Gebäuden. Diese Bestandsbauten sollen um drei Neubauten ergänzt und für unterschiedliche Nutzungen umgebaut werden. Die Neubauten sind als Kontrast zu den bauzeitlichen Mauerwerksgebäuden mit charakteristischen Spuren der Vergangenheit in roher, schlichter Sichtbetonweise mit Innendämmung geplant. Das Werkhaus, ein langer Gebäuderiegel, der die Kontur der angrenzenden Brandwand nachzeichnet, präsentiert sich mit seiner kurzen Seite zur Straße hin mit einer geschlossenen Fassade und nur einer Öffnung in der Gastronomie im Erdgeschoss. Die beiden unteren Geschosse sollen als Werkstätten, Läden und Ateliers genutzt werden. In den oberen Geschossen sind Büros- und Start- ups unterschiedlicher Größe sowie Besprechungsräume und Dachterrassen vorgesehen. Die Fassade zum Hof besteht aus Spiegelglaselementen, in der sich das Brauereigelände spiegelt. Zwischen Werkhaus und Bestandsgebäude erfolgt die Erschließung der Erdgeschossebene sowie des Hofes und Hofhauses über einen großzügigen Steg. In den Obergeschossen ist das Werkhaus über Brücken und Verbindungsstege in Sichtbetonweise mit dem Brauhaus und dem Hofhaus verbunden. Das fünfgeschossige Hofhaus grenzt an die Brandwand des Nachbarn an der Landsberger Allee an und bietet Platz für Büroflächen. Die Ost- und Westfassade ist mit raumhohen Hebeschiebelementen mit außenliegenden Markisen ausgestattet.

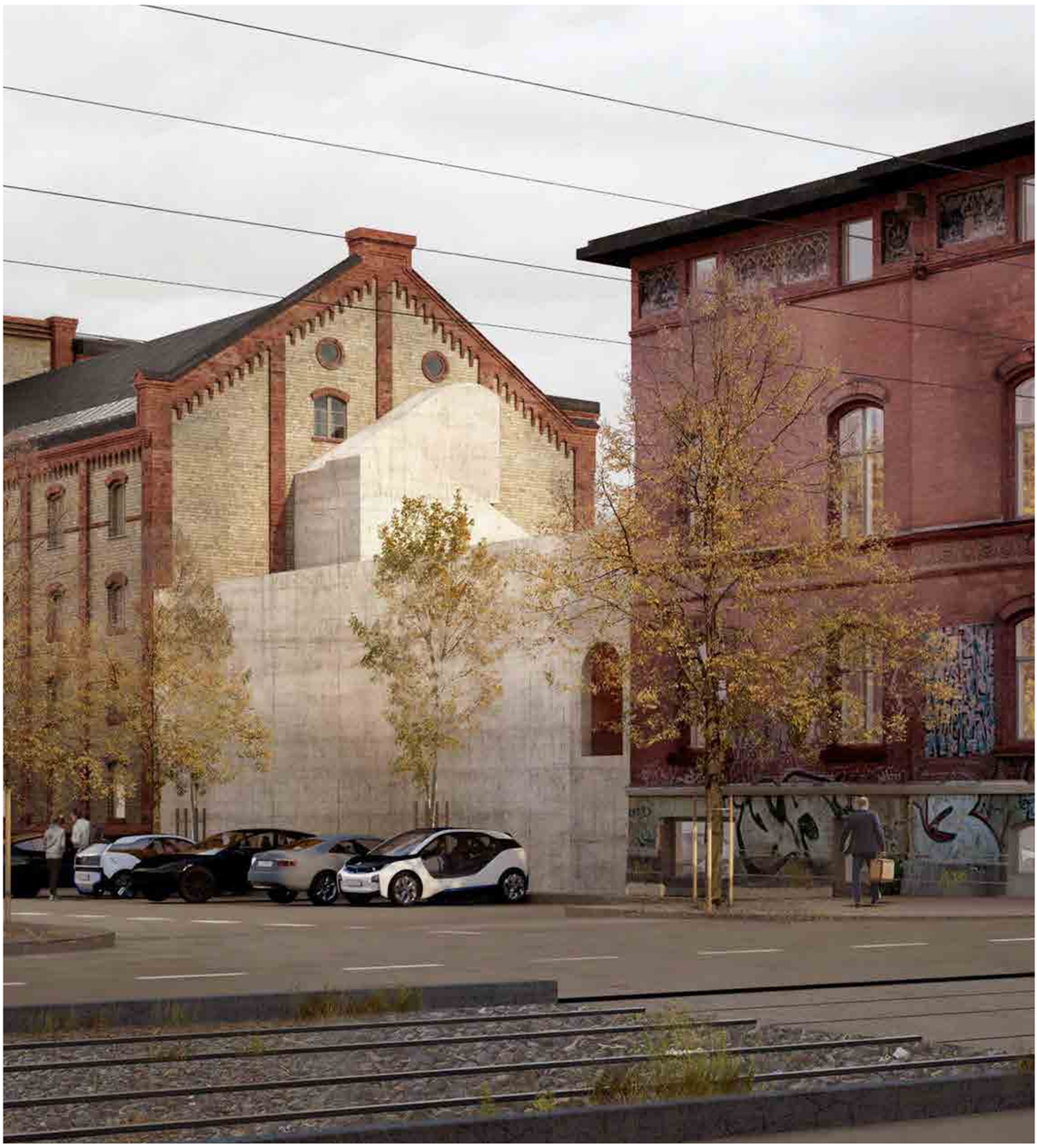
Planungsbeginn _ 2022

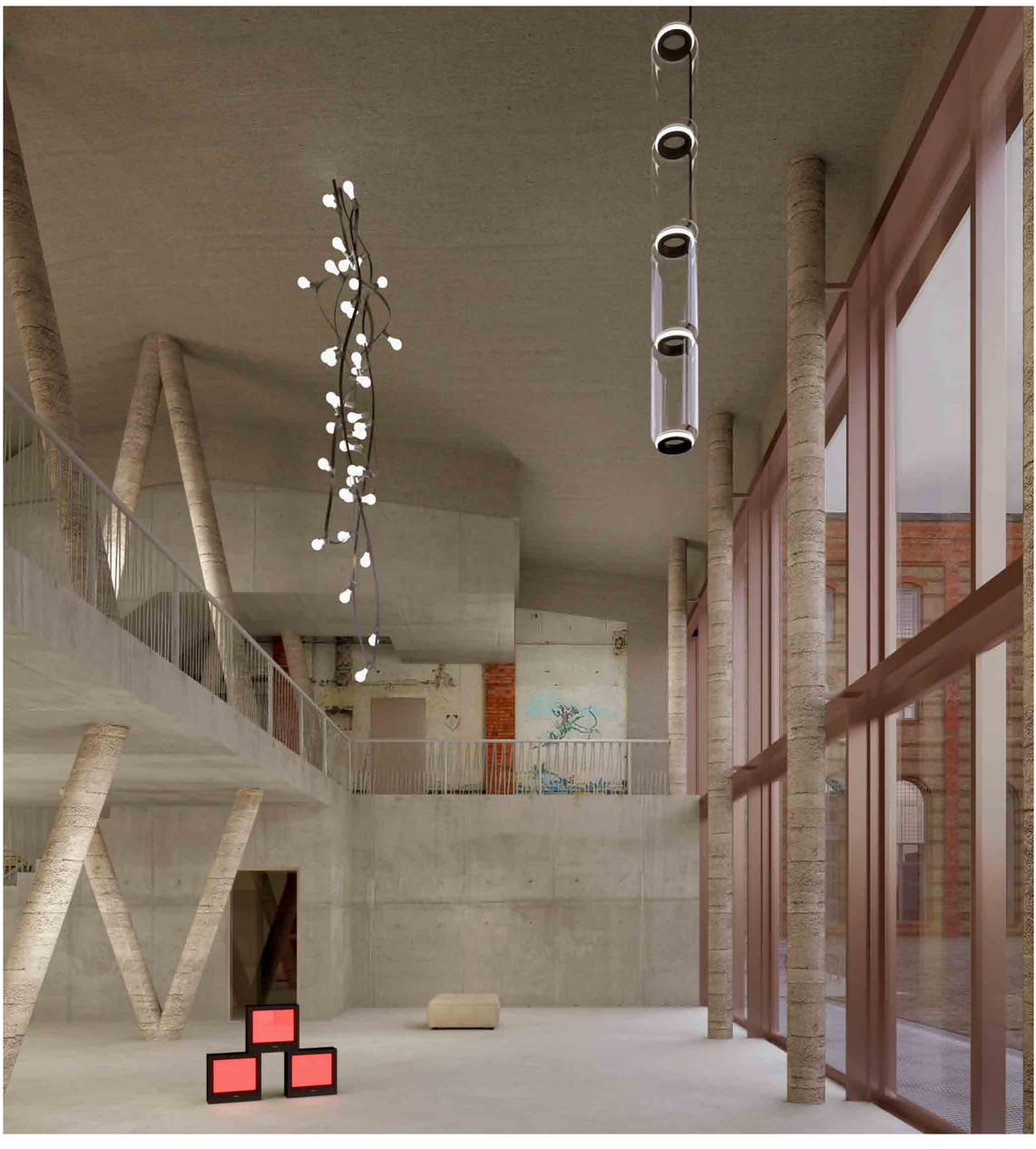
in Zusammenarbeit mit:
Brandlhuber+ Muck Petzet Architekten







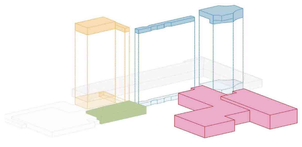






BILDUNGSCAMPUS ST. PETER KLAGENFURT - AT

Wettbewerb _ 2025 – 1. Preis



Das vorliegende Projekt umfasst die Kernsanierung der bestehenden Mittelschule St. Peter sowie gezielte Erweiterungen, um den aktuellen Anforderungen an Energieeffizienz und an die pädagogischen Bedürfnisse moderner Bildungskonzepte gerecht zu werden. Ziel ist es den Standort in einen funktionalen, nachhaltigen und zukunftsorientierten Schulcampus zu transformieren. Die bestehende Struktur der Mittelschule wird umfassend modernisiert. Zudem werden die räumlichen Strukturen an ein zeitgemäßes pädagogisches Konzept angepasst, um vielseitige Lernumgebungen zu schaffen, die den Anforderungen eines modernen Schulalltags gerecht werden. Durch gezielte Maßnahmen, wie durch die Neupositionierung des Aufzugs kann eine offene gemeinsame Mitte erzeugt und integriert werden.

Im Bereich des denkmalgeschützten Bestands werden die baulichen Eingriffe auf ein möglichst reduziertes Ausmaß beschränkt, um die historische Substanz zu erhalten und den Anforderungen des Denkmalschutzes gerecht zu werden. Diese Maßnahmen erfolgen im Sinne einer respektvollen Integration moderner Funktionalität in die bestehende, geschützte Architektur.





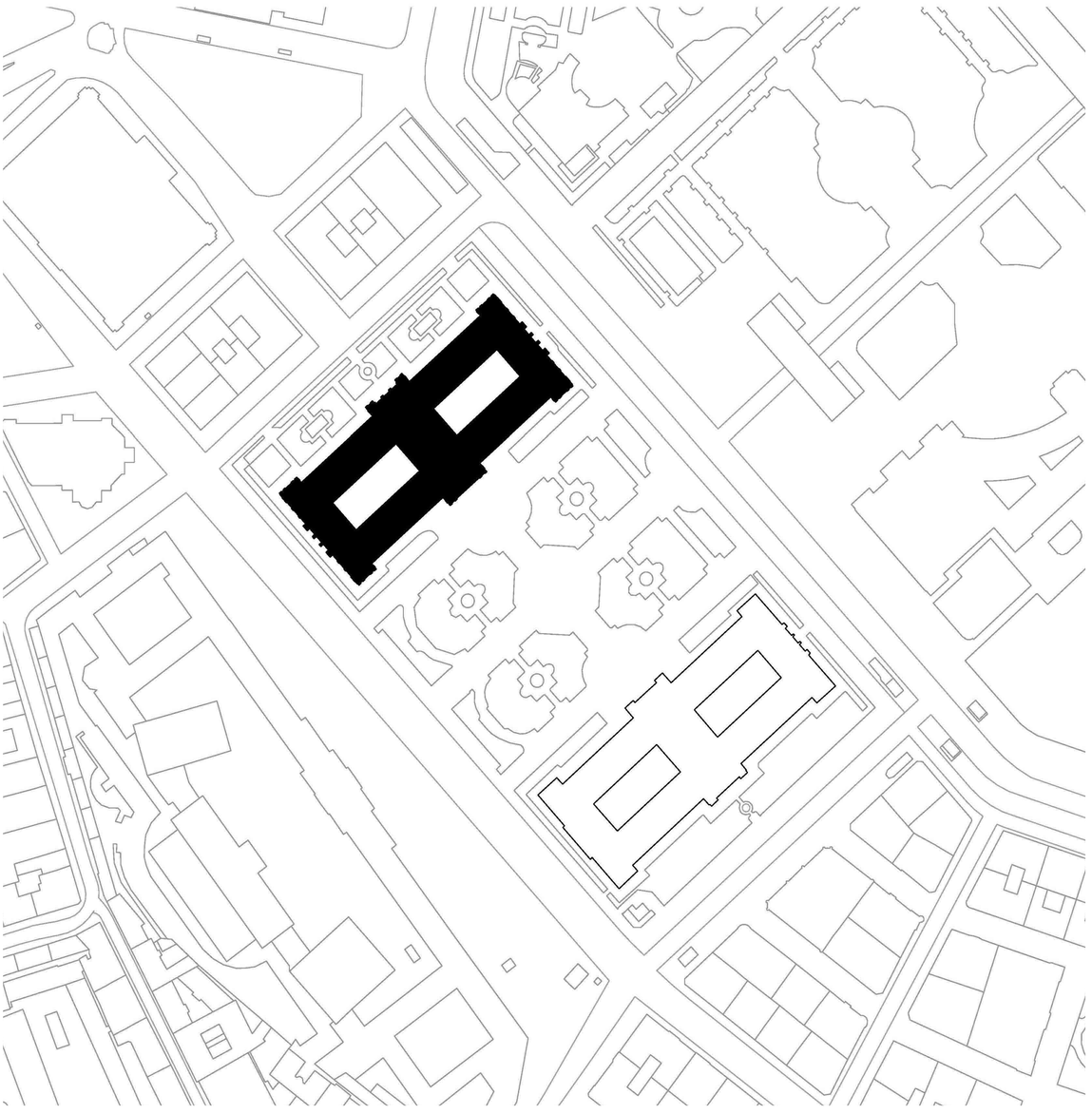
NATURHISTORISCHES MUSEUM WIEN, WIEN - AT

Wettbewerb _ 2025 – 1. Preis

Das Vorhaben am Naturhistorischen Museum Wien umfasst die Schaffung eines barrierefreien Zugangs vom Maria-Theresien-Platz sowie die Errichtung eines neuen Foyers im Tiefparterre.

Ziel ist die Verbesserung der Besucher*inneninfrastruktur durch zusätzliche Flächen für Ankunft, Information und Gruppenorganisation sowie durch neue Vertikalerschließungen. Damit sollen die bestehenden Engpässe im Eingangsbereich und in der unteren Kuppelhalle entlastet werden. Ergänzend werden Museumsshop, Garderoben- und Sanitärbereiche den gestiegenen Besucherzahlen angepasst und funktionale Verbesserungen im Haupteingang umgesetzt. Insgesamt trägt das Projekt dazu bei, die Aufenthaltsqualität, Barrierefreiheit und Orientierung im Museum nachhaltig zu verbessern.



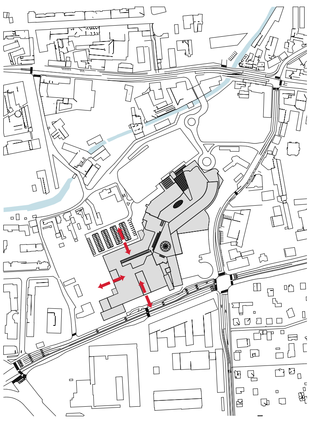




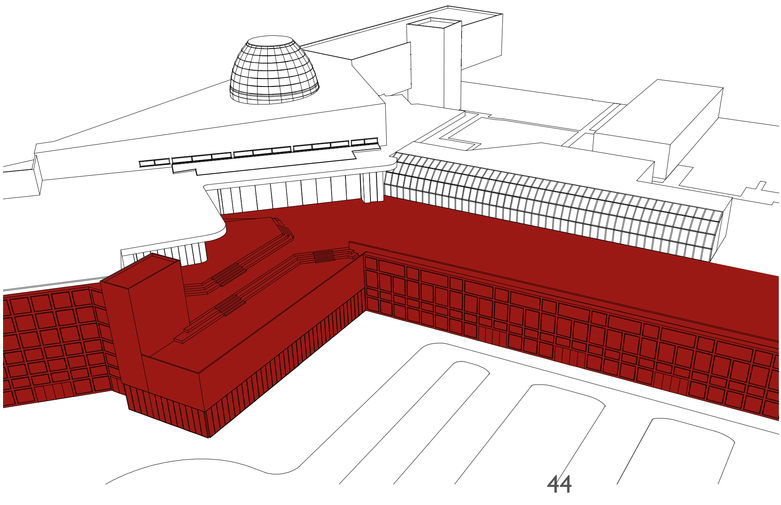
CITYPARK, GRAZ - AT
UMBAUTEN SHOPPING MALL

Umbauten im laufenden Betrieb

seit 2022



Die Schwerpunkte der Nachhaltigkeit und eine hohe Anpassungsfähigkeit der baulichen Strukturen stehen für uns bei jeder Planungsaufgabe im Zentrum unserer Überlegungen. Vor allem bei Umbauprojekten steht man vor der Herausforderung, bestehende Strukturen zu verstehen, darauf zu reagieren und so weit wie möglich zu erhalten. Durch gezielte Eingriffe und klug durchdachte Adaptierungen wird angestrebt, die Nutzungsflexibilität zu maximieren. Dieses Vorgehen sichert nicht nur die Langlebigkeit des baulichen Erbes, sondern ermöglicht auch eine dynamische Antwort auf die sich wandelnden Bedürfnisse der verschiedenen NutzerInnen. Der Citypark Graz, in den 60er Jahren als „klassisches“ Shopping-Center konzipiert, wurde in den letzten Jahrzenten mehrmals umgebaut bzw. erweitert. Infolge von funktional, verkehrstechnisch und logistisch, aber auch gestalterisch notwendigen Anpassungen unterliegt das Einkaufzentrum einer langanhaltenden Transformation. Diese Umbauten sind teils kleine Eingriffe, sowie auch größere Veränderungen der Bausubstanz und werden aus Gründen der wirtschaftlichen Notwendigkeit stets im laufenden Betrieb abgewickelt.




CITYPARK


Peek&Cloppenburg
INTERSPAR



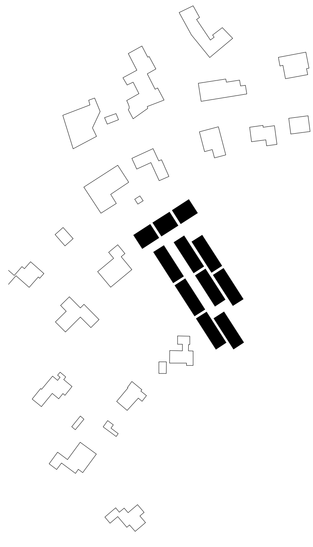
CASA NOSTRA, GRAZ - AT

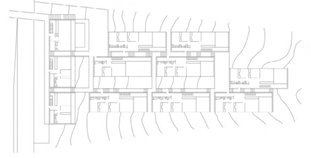
In einer weder eindeutig städtischen noch ländlichen Umgebung wurde für diese Anlage ein Bebauungskonzept entwickelt, das aus der spezifischen Topographie und den individuellen Bedürfnissen der Mitglieder der Interessensgemeinschaft „Casa Nostra“ entstanden ist. Wie kleine fallengelassene Klötze reihen sich die elf Einfamilienhäuser den steilen, nach Süd-Osten abfallenden Hang entlang und erzeugen in ihrer dichten Anordnung eine Atmosphäre, die an mediterrane Baustrukturen erinnert. Durch die Konzentration der Verbauung im oberen Bereich der Parzelle, in dem auch die Autoabstellfläche eingefügt wurde, konnte auf dem schmalen Grundstück genügend Freiraum für die allgemeine Nutzung – Kinderspielplatz, Liegewiese – geschaffen werden, wobei die Verschachtelung der einzelnen Wohneinheiten intime räumliche Situationen erzeugt. Durch die horizontale wie vertikale Staffelung der Baukörper, in die ein enges Wegenetz mit zwei kleinen Plätzen eingelegt ist, entsteht ein ständiger Wechsel der Raumwahrnehmung. Alle Bauten wurden so angelegt, dass keinem Bewohner die Aussicht auf die Umgebung genommen ist.

Wohnbebauung

Wettbewerb _ 1988 – 1. Preis
Planung _ 1988
Realisierung _ 1991 - 1992

BGF _ 1.730 m²
NF _ 1.290 m²
Wohneinheiten _ 12 WE











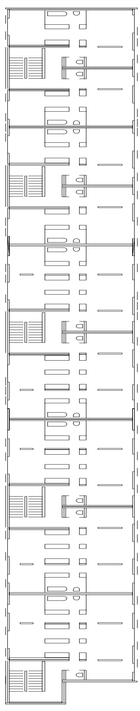
WOHNBEBAUUNG, STRASSGANG - AT

Low-Cost Wohnbebauung

Direktauftrag_ 1992
Planung _ 1992
Realisierung _ 1992 - 1994

BGF _ 2.413 m²
NF _ 1.715 m²
Wohneinheiten _ 24 WE

Dieser kostenminimierte dreigeschoßige Wohnungsbau, bei dem die materielle Beschränkung mit einer Optimierung der Nutzungsvielfalt einherging, ist Teil einer neuen Siedlungsstruktur, die zwischen dem südlichen Stadtrand von Graz und der Nachbargemeinde Straßgang entstand. Die durchgebundenen 50 bzw. 75 m^2 großen Wohnungen haben im Grundriss einen dreischichtigen Aufbau: Der mittlere Streifen ist mit Nasszelle und Küche als Servicezone ausgebildet, die äußeren Raumschichten dienen den übrigen Funktionen, sind aber in ihrer konkreten Nutzung kaum determiniert. Die Räume können entweder durch breite Schiebetüren miteinander verbunden oder voneinander abgetrennt werden, zudem regulieren Falttüren in der Servicezone den gewünschten Grad der Öffnung. In lakonischer Minimierung steht der Baukörper auf einer Betonplatte: Auf Eigengärten und Balkone wurde verzichtet, doch sind sämtliche Fenster raumhoch ausgeführt, die Fenstertüren können um 180 Grad geöffnet werden, sodass jeder Raum potentiell zur Loggia umgedeutet werden kann. Die vorgehängten Schiebeläden aus verzinktem Streckmetall im Osten und Nylongewebe im Westen dienen der individuellen Regelung des Sonnen.







unsere Referenzauftraggeber (Auszug):

BAI, Wien / AT
Bauvermietungsgesellschaft Poppmeier, Graz / AT
BIG – Bundesimmobiliengesellschaft, Graz/Wien / AT
BIM – Berliner Immobilienmanagement GmbH, Berlin / DE
Boehringer Ingelheim Pharma, Biberach / DE
Brepark, Bremen / DE
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung / DE
Büschl Unternehmensgruppe, München / DE
Cultur Centrum Wolkenstein / AT
Citypark, Graz / AT
DEMOS, München / DE
ESG, Villach / AT
Flughafen Graz, Graz / AT
Flughafen Hamburg, Hamburg / DE
Gewobag Wohnungsbau-Aktiengesellschaft, Berlin / DE
Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin / DE
Landesimmobiliengesellschaft Niederösterreich / AT
Landesimmobiliengesellschaft Steiermark / AT
List Group, Wien / AT
Marina Kastela, Kastel Gomilica / HR
MedFacilities Köln/DE
MediLab, Salzburg / AT
Medizinische Universität Graz / AT
Messe Congress Graz / AT
Mota Engil Africa, Kigali / RW
Muzeum Slaskie, Katowice / PL
Naturhistorisches Museum, Wien / AT
ÖBB – Österreichische Bundesbahnen, Wien / AT
Patzenhofer, Berlin / DE
PD - Berater der Öffentlichen Hand, Berlin / DE
PTB – Physikalisch-Technische Bundesanstalt Braunschweig
und Berlin, Berlin / DE
Raiffeisen Bau, Innsbruck / AT
Salzburger Technologiezentrum, Salzburg / AT
Spar, Salzburg / AT
St. Agnes Immobilien, Berlin / DE
Stadt Graz / AT
Stadt Kiel / DE
Stadt Klagenfurt / AT
Stadt Torun / PL
Stadtgemeinde Varna / BL
Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft, Graz / AT
ver.di, Berlin / DE
Vivantes, Berlin / DE
ZWT / ZWT Accelerator, Graz / AT

RieglerRiewe

___

riegler riewe architekten gmbh
helmholtzstraße 2-9. 10587 berlin. deutschland
t / f _ 0049 / 30 / 920 380-71 / -78
email _ office@rieglerriewe.de
web _ http://www.rieglerriewe.de

___

riegler riewe architekten zt-ges.m.b.h.
griesgasse 10 . 8020 graz . österreich
t / f _ 0043 / 316 / 723253-0 / -4
email _ office@rieglerriewe.co.at
web _ http://www.rieglerriewe.co.at

___

riegler riewe architekten zt-ges.m.b.h.
schwedenplatz 2/24. 1010 wien. österreich
t _ 0043 / 1 / 3010038
email _ office@rieglerriewe.co.at
web _ http://www.rieglerriewe.co.at